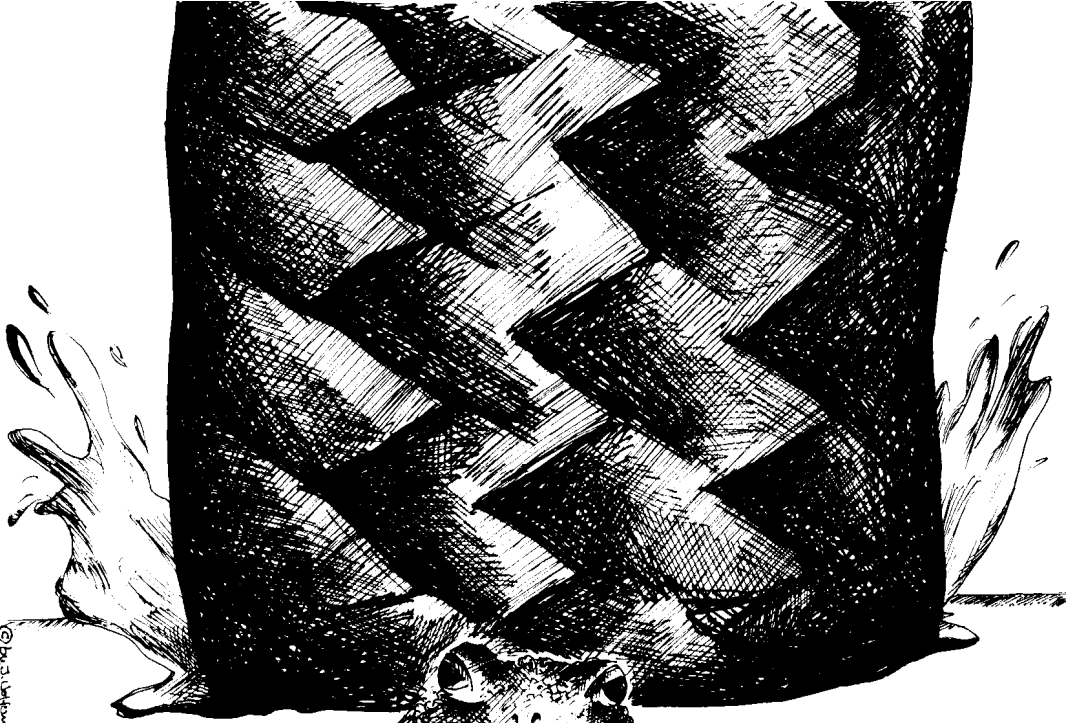


2 / 99

Der Kiebitz



- **Amphibien**
- **Erlaßjahr**
- **Blaukehlchen**

Amphibien

- 3 Birdfoots Grossvater
- 4 Einführung
- 5 Amphibien
- 5 Schwanzlurche (Caudata)
- 8 Kammolch
- 9 Froschlurche (Anura)
- 11 Erdkröte
- 14 Amphibienwanderung
- 15 Schutz vor dem Straßentod
- 16 Fortpflanzung
- 17 Larvalentwicklung
- 17 Stellung der Amphibien im Nahrungsnetz
- 18 Gefährdung der Amphibien
- 18 Schutz der Amphibien
- 22 Einige Gedanken über die gemeine Kröte
- 24 Krötenschutzaktion Gruitzen 1994
- 26 10 Jahre Krötenschutzzaun - Ein Rückblick
- 27 Und das haben wir gesammelt

AGNU intern

- 20 AGNU Haan e. V. verleiht

Verkehr

- 28 Bahnkreuzfahrten mit der Monatsnetzkar- te der Deutschen Bahn AG

Natur

- 29 Das Blaukehlchen
- 31 Neues vom Reiterhof „Gut Grund“

Haan

- 32 Aus dem Planungs- und Verkehrsaus- schuß

Sonstige Welt

- 34 Erlaßjahr 2000
- 35 Foren im Vorfeld der Menschenkette
- 37 Stoppt die Gewalt und sucht den Frieden

Rubriken

- 2 Impressum
- 20 Wann, was, wo, wer?
- 30 Einkaufen auf dem Bauernhof
- 33 Leserbriefe / E-Mail
- 38 Und sonst?
- 39 Aufnahme-Antrag
- 40 AG Natur + Umwelt Haan e. V.

Impressum

Der Kiebitz ist die Zeitschrift der Arbeitsgemein- schaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan und erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Für Mitglieder der AGNU Haan e.V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: AG Natur + Umwelt Haan e.V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

email: fwolferrmann@filenet.com

Internet: http://ourworld.compuserve.com/homepages/AGNU_Haan

AG Natur + Umwelt Bad Lauchstädt im AHA

AK Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V.

Große Klausstraße 11, 06108 Halle/Saale

email: auen@rocketmail.com

Internet: <http://www.internet-werbung.com/ahahalle/ahaact.htm>

Redaktion: Frank Wolferrmann, Sven M. Kübler, Walter Zehler

Autoren dieser Ausgabe: Joseph Bruchac, Kathrin Baumann, Hans-Joachim Friebe, Volker Hasenfuß, Manfred Henf, Clemens Hölter, George Orwell, Heinz Peper, Gerhard Roth, Harald Selmke, Gisela Welp, Beate Wolferrmann
Titelbild: Iris Wolferrmann

Auflage: 700

Einzelpreis: DM 2,50

Abonnement: DM 10,00/Jahr frei Haus



Hinweis: Mit obigen Zeichen gekennzeichnete Artikel („Vorsicht! Ironie“) sollten nur entsprechend vorge- bildete LeserInnen konsumieren. LeserInnen, denen Ironie und Satire fremd oder sogar zuwider sind, raten wir dringend vom Lesen ab!

Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Bele- gexemplar erbeten)!

Redaktionsschluß: 2/99: 5.6.1999 - 3/99: 21.8.99

Birdfoots Grossvater

JOSEPH BRUCHAC

Der alte Mann
hatte unser Auto
wohl schon dutzende Male angehalten,
um hinauszuklettern
und die kleinen Kröten aufzulesen,
die vom Scheinwerferlicht geblendet
wie lebendige Regentropfen
auf der Strasse hüpfen.

Regen fiel,
sein weisses Haar leuchtete im Nebel,
und ich sagte immer wieder:
"Du kannst sie nicht alle retten,
finde dich ab damit,
steig wieder ein,
wir müssen weiter, - wir haben ein Ziel."

Er aber, die ledrigen Hände voll
von nassem braunem Leben,
knietief im Sommergras
an der Strassenböschung stehend,
er lächelte nur und sagte:
„Auch sie müssen weiter,
auch sie haben ein Ziel.“

Einführung

KATHRIN BAUMANN

Lange Zeit als „Ungeziefer“ verachtet und als „eklig“ gemieden (paradoxiertweise aber dennoch als „verzauberte Prinzen“ gehandelt), bekommen die Amphibien seit einigen Jahren im Naturschutz einen immer höheren Stellenwert - und das ist keine Modeerscheinung, sondern sinnvoll!

Die Kröten, Frösche, Molche, Unken und Salamander mögen zwar klein und unscheinbar sein, doch für einen intakten Naturhaushalt sind sie unverzichtbar. Als Insekten- und Weichtiervertilger stellen sie eigentlich ideale Schädlingsbekämpfer für die Landwirtschaft dar, die ihrerseits vielen schon heute bedrohten Tierarten - wie beispielsweise Ringelnatter und Weißstorch - als Nahrung dienen. Die Larven der Amphibien wiederum werden von den Libellenlarven für ihre Entwicklung benötigt.

Leider hat die moderne Landwirtschaft schon längst auf die biologische Schädlingsbekämpfung verzichtet. Gifte zahlreicher Rezepturen sollen unerwünschten Kleintieren, Kräutern und Pilzen den Garaus machen - doch daß dadurch auch die Bestände der sogenannten Nützlinge heftig dezimiert wurden und noch werden, hat so mancher übersehen oder verdrängt: Die hautatmenden Amphibien nehmen Gifte sehr schnell auf und verenden auch entsprechend schnell, etwas länger dauert es bei der Aufnahme vergifteter Nahrung; und weil nun niemand mehr die Schnecken frißt, muß der Landwirt noch mehr spritzen ... Doch immense Gefahren lauern auch gerade in der Zerstörung und Zerschneidung von Lebensräumen: Feuchtgrünland wird entwässert und in eine Ackersteppe verwandelt, Tümpel werden zugeschüttet oder als Fischteiche ausgebaut, und auf ihren ausgedehnten Wanderungen zwischen Winterquartier, Laichgewässer und Sommerlebensraum werden Amphibien beim Überqueren von Straßen in Massen überfahren. Wo Vergiftung und Zerstörung von Lebensräumen noch nicht überhand genommen haben, kann allein der Straßenverkehr ganze Populationen auslöschen; die freie Fahrt für den ach so

mündigen Bürger läßt täglich neue Lebensräume zerschneiden und noch mehr Restgrün zu asphaltieren.

Zu tun gibt es im Amphibienschutz genug und vor allem auch überall. Manch einer mag nun monieren, daß dieser Komplex schlichtweg Folgenbeseitigung/-milderung sei - gut, dem kann und soll nicht widersprochen werden, aber: Natürlich soll jeder Handgriff im Amphibienschutz mit heftiger Kritik am Straßenbau oder an der konventionellen Landwirtschaft verbunden sein. Wir dürfen uns nicht zu ergebenen Kröten-schützern machen lassen, deren Existenz bei jedem Straßenneubau („Die tragen die schon „rüber!“) oder bei jedem Zukippen von Tümpeln („Dann bauen die eben was Neues.“) von vornherein einkalkuliert wird. Die Wurzeln des ganzen Übels sollen selbstverständlich nicht vergessen werden.

Aktivitäten im Amphibienschutz werden oft schnell mit sichtbaren Erfolgen belohnt, der häufig unmittelbare Kontakt zur geschützten Kreatur wirkt immens motivierend. Das ist gerade für diejenigen Mitglieder einer Umweltgruppe wichtig, die lieber genau da, wo aktuell unmittelbar etwas zu bewegen ist, anpacken möchten. Praktische Naturschutzaktivitäten sind die ideale Möglichkeit, Menschen - und gerade auch Kinder und Jugendliche - an die ganze Umweltproblematik heranzuführen.

Im folgenden wollen wir versuchen, Begeisterung für den Amphibienschutz - und damit auch für die gesamte Natur- und Umweltproblematik - zu wecken, und Kenntnisse von der Biologie der Amphibien zu vermitteln.

(Aus „Amphibien – Erleben und Schützen“; s.a. Literaturliste auf Seite 24)

Amphibien

Amphibien sind Wirbeltiere, die einerseits auf dem Lande und andererseits im Wasser leben können. Die Larvalentwicklung findet fast ausschließlich im Wasser statt. Zu den Amphibien gehören die Schwanzlurche (Salamander und Molche) und die Froschlurche (Kröten und Frösche). Von den Reptilien unterscheiden sie sich hauptsächlich durch die feuchte, unbeschuppte Haut und durch die Larvenstadien, die ganz an das Leben unter Wasser angepaßt sind (z.B. durch Kiemen, Flossen). Der Übergang vom Larven- zum Erwachsenenstadium findet durch Metamorphose (Umwandlung) statt.

Im folgenden werden nur die Amphibienarten beschrieben, die auch hier in Haan und Umgebung vorkommen. Zur genaueren Bestimmung verweisen wir auf die Literatur am Ende der Broschüre. Der Gefährdungsgrad wurde der aktuellen „Roten Liste“ entnommen (Blab et al. 1984).

Bei den Angaben zu Wander- und Laichzeiten ist zu beachten, daß es hier in den unterschiedlichen Naturräumen deutliche Verschiebungen gibt; die frühen Angaben beziehen sich entspre-

chend auf die warmen Regionen der Flußtäler Süddeutschlands (etwa Rhein oder Main) und durchschnittliche Winter. In Norddeutschland und im Bergland sind die Amphibien erst einige Wochen später „dran“! Auch die Witterung kann von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich sein, so daß die Angaben nur ungefähre Richtwerte darstellen. Am besten ist es, sich an der frühesten Art zu orientieren und so die Zeiten für die anderen Lurche zu errechnen. Als „Maß“ dient hier wegen ihrer Häufigkeit die Erdkröte.



Schwanzlurche (Caudata)

Feuersalamander

Salamandra salamandra

Länge 20 cm. Die Körperfarbe ist schwarz mit sehr unterschiedlich gezeichneten, gelb bis rötlichen Flecken. Er lebt in feuchten Laubwäldern mit kalten und sauberen Gewässern. Bei warmem Regenwetter jagt er tagsüber nach Nahrung.

Der Feuersalamander ist eine charakteristische Art des laubwaldreichen Hügel- und Berglandes, ist inselartig aber auch in Waldgebieten unterhalb der 100-Meter-Höhenlinie verbreitet. Er kommt in vegetationsreichen Schluchten ebenso vor wie an stauden- oder strauchreichen

Waldhängen und im flachen Wald, sofern der Boden mit Laub und Fallholz gedeckt ist (Versteck!). Voraussetzung für ein Vorkommen ist natürlich die Nähe eines Laichgewässers: Vor allem auf die quellenahen Abschnitte von Fließgewässern ist der Feuersalamander zum Absetzen der Larven angewiesen. Bevorzugt werden dabei kleine Staustrecken oder Buchten, denn im fließenden Bachbereich würden die Larven schlicht und ergreifend fortgespült. In Ermangelung ihrer eigentlichen Laichgewässer nehmen Feuersalamander gelegentlich auch kleine Waldtümpel oder wassergefüllte Wagenspuren in Wäldern an, doch dürften die Larven hier keine guten Entwicklungschancen haben: Der Sauerstoffgehalt ist hier für diese Art zu gering.

Um den Feuersalamander in seinem Bestand zu sichern, ist es unerlässlich, ältere Laubwälder großflächig zu erhalten, ebenso die Quellbereiche von Bächen in ihrem natürlichen Zustand. Bei begradigten oder in einer anderen Weise veränderten Bachläufen fehlen meistens die Buchten

Der Feuersalamander kann diese Bäche wieder zum Ablachen nutzen, wenn künstlich sehr kleine Tümpel aufgestaut werden. Vorsicht: Um das Leben im Ökosystem Bach nicht zu stören, darf ein Aufstauen nur sehr kleinräumig und nur dort im Oberlauf erfolgen, wo noch keine Fische vorkommen!

Gefährdung durch Straßenverkehr: Kaum

Wanderzeit (Hin/Rückwanderung): keine ausgeprägte Laichwanderung, wandert das ganze Sommerhalbjahr über

Laichzeit: Larven werden im März/April abgesetzt

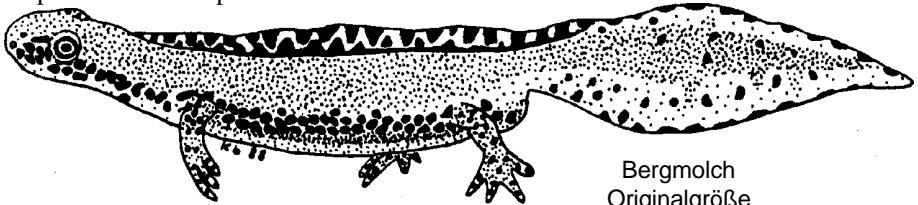
Metamorphose: Juli bis September

Laubwaldgebiete und ist dort bezüglich seines Mikrobiotops nicht mehr besonders wählerisch. Auch an das Laichgewässer stellt die Art keine besonderen Ansprüche: Tümpel aller Art, Gräben, Stauteiche oder abgeschnittene Bachmäander werden aufgesucht. Eine Vorliebe für wassergefüllte Wagenspuren hat LEMMEL 1977 festgestellt.

Der Erhalt der Bergmolchbestände ist von einer möglichst natürlichen Waldbewirtschaftung abhängig, die vorhandene Gewässer erhält und auch die wassergefüllten Wagenspuren belässt. Beim Ausbau von Waldwegen sollten eventuelle Molchbestände berücksichtigt und Ersatzpfützen geschaffen werden!

Gefährdung durch Straßenverkehr: wegen der langsamen Landfortbewegung stellenweise stark

Wanderzeit (Hin/Rückwanderung): Ende Februar bis Mitte April (ca. 1 Woche später als



Bergmolch
Originalgröße

Berg- oder Alpenmolch *Triturus alpestris*

Länge 12 cm. Der Bergmolch besitzt einen dunklen Rücken und eine gelb bis rote, ungefleckte Bauchseite. An den Flanken befinden sich kleine Tupfen. Die Männchen besitzen hellblaue Flanken und eine glattrandige Rückenleiste. Die Weibchen sind mehr bräunlich. Das nachtaktive Tier lebt in lichten, hügeligen Laubwäldern mit kleinen, meist stehenden Gewässern.

Seinem Namen widersprechend, ist der Bergmolch auch im Flachland heimisch; allerdings bildet er im Hügel- und Bergland im allgemeinen weitaus individuenreichere Populationen als im Flachland. Der Bergmolch besiedelt

Erdkröten)/ab Juni sehr verteilt

Laichzeit: Mitte März bis Ende Mai

Metamorphose: ab Juli (Entwicklung der Larven etwa 3 Monate)

Fadenmolch *Triturus helveticus*

Länge 9 cm. Die Haut ist glatt und auf der Rückenseite oliv bis blaßbraun gefärbt. Die Bauchseite hat kleine Flecken. Die Männchen besitzen einen glattrandigen Kamm und einen Faden am Schwanzende. Auf den Schwanzseiten befindet sich ein orange gefärbter Streifen. Der Fadenmolch lebt in hügeligen Laub-, oder Mischwäldern mit kleinen Tümpeln.

Laub- und Mischwälder, aber auch Nadel-

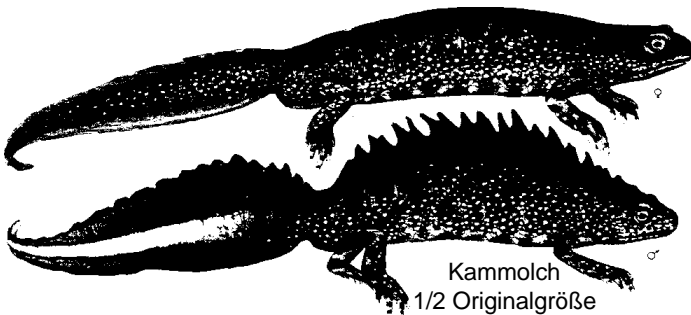
wälder werden vom Fadenmolch besiedelt. Seine Laichgewässer sind meistens beschattet und kühl und oft identisch mit denen des Bergmolches (mit dem er dann vergesellschaftet vorkommt): Wagenspuren, abgeschnürte Bachmäander, Stau- und Quelltümpel, Tümpel in Senken.

Für den Erhalt der Art gilt Ähnliches wie für den Bergmolch: Sämtliche Gewässer im Wald - auch die Pfützen - müssen natürlich belassen werden, bei der Zerstörung von Laichgewässern ist Ersatz zu schaffen. Das kann einfach durch das Ausbuddeln winziger kleiner Senken erfolgen; ist ein größeres Gewässer nötig, wird oft der Oberlauf eines Baches etwas aufgestaut. Da das Aufstauen eines Fließgewässers aber immer ein empfindlicher Eingriff in das Ökosystem ist, müssen entsprechende Maßnahmen mit kompetenten Fachleuten abgesprochen und von der jeweiligen Situation und Dringlichkeit abhängig gemacht werden.

Gefährdung durch Straßenverkehr: wegen der langsamen Landfortbewegung örtlich stark
Wanderzeit (Hin/Rückwanderung): Ende Februar bis Anfang April (etwa wie Erdkröte)/ ab Juni sehr verteilt

Laichzeit: Mitte März bis Ende Mai

Metamorphose: ab Ende Juni



Kammolch
Triturus cristatus

Länge 18 cm. Der Rücken ist dunkel und die Bauchseite leuchtend gelb oder orange mit dunklen Flecken. Die Männchen besitzen in der Was-

sertracht einen hohen, gezackten Kamm und einen hellen Schwanzstreifen. Der Kammolch ist nachtaktiv und kommt überwiegend in der offenen Landschaft mit kleinen, krautreichen Gewässern vor. Gefährdet.

Der Kammolch hält sich das ganze Jahr über in der Nähe des Laichgewässers auf und stellt weder an letzteres noch an seinen terrestrischen Lebensraum auffallende Ansprüche. So konnte die Art im Raum Gifhorn unter anderem in einer völlig vegetationsfreien Viehtränke, einem spärlich bewachsenen Regenwasserrückhaltebecken, verschiedenen ehemaligen Handtorfstichen und sowohl schattigen, als auch besonnten, vegetationsreichen Waldtümpeln und sogar in (recht großflächigen) Pfützen nachgewiesen werden. Gemeinsam haben diese Laichgewässer nur ihre verhältnismäßig geringe Größe. Auch LEMMEL (1977) hat eine Bevorzugung kleinerer Gewässer festgestellt, nennt aber auch Tongruben als häufig gut besiedelte Gewässer.

Da der Kammolch als der seltenste der vier in der Bundesrepublik heimischen Molcharten gilt und in der Mehrzahl der eigentlich potentiellen Laichgewässer fehlt, kann der Bestand nur durch striktes Erhalten der von ihm besiedelten Bereiche gesichert werden. Bei der Neuanlage von Gewässern kommt es dem Kammolch entgegen,

wenn die (flachen) Uferbereiche genügend Deckungsmöglichkeiten an Land bieten, etwa durch Steine oder Holz und den natürlichen Bewuchs.

Gefährdung durch Straßenverkehr: wegen der langsamen Landfortbewegung örtlich stark
Wanderzeit (Hin/Rückwan-

derung): Ende Februar bis Ende April (ca. 1 Woche später als die Erdkröte)/ab Juni sehr verteilt

Laichzeit: Mitte März bis Ende Juni

Metamorphose: ab Juli (Entwicklung der Larven etwa 3 Monate)

Kammolch

Triturus cristatus cristatus

MANFRED HENF

Der Kammolch ist eine charakteristische Art der großen Flußauen und Niederungen. Seinen Verbreitungsschwerpunkt hat er im Bereich der planar-colinen Stufe. Gelegentlich dringt er aber auch in größere Höhen vor. Der höchste im Kreis Mettmann bekannte Fundort liegt bei etwa 200 m über NN auf dem Gebiet der Stadt Wülfrath. Häufig ist der Kammolch in oder in der Nähe von Abgrabungen (Tongruben, Steinbrüche etc.) zu finden. Die dort anzutreffenden Gewässer scheinen den Laichplatzbedürfnissen des Kammolchs besonders entgegen zu kommen. Auch die Landlebensräume in Abgrabungen entsprechen den Bedürfnissen des Kammolchs in besonderem Maße. Die meist sonnenexponiert liegenden Laichgewässer weisen häufig eine ausgeprägte submerse Struktur auf.

Verbreitung

Vom Kammolch sind auf dem Gebiet der Stadt Mettmann nur drei Laichgewässer bekannt. Zwei weitere Laichgewässer des Kammolches sind im Bereich eines Kalksteinwerkes am Neandertal vorhanden.

Bei allen bislang bekannte Kammolchvorkommen handelt es sich um Reliktpopulationen. Die Anzahl der Individuen der Kammolche ist sehr gering.

Vergesellschaftung im Laichgewässer

Kammolche sind häufig mit anderen Amphibienarten am Laichplatz vergesellschaftet. Besonders auffällig ist die Tatsache, daß der Kammolch immer mit dem Bergmolch und dem Teichmolch im Laichge-

wässer anzutreffen ist. Es sind jedoch immer besonders gut für Molche geeignete Gewässer, die vom Kammolch angenommen wurden, daher ist es nicht erstaunlich, daß Amphibienarten mit geringeren Ansprüchen an das Laichgewässer zusammen mit dem Kammolch anzutreffen sind. Folgende Vergesellschaftung war in „Kammolchlaichgewässern“ bisher zu beobachten:

- Bergmolch (*Triturus alpestris*)
- Teichmolch (*Triturus vulgaris*)
- Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)
- Erdkröte (*Bufo bufo*)
- Kreuzkröte (*Bufo calamita*)

Gefährdung

Der Kammolch ist auf der Fläche des gesamten Kreis Mettmann vom Aussterben bedroht. Seine Laichgewässer, die in der Hauptsache im Bereich von Abgrabungen liegen, wurden in der Vergangenheit wie auch heute, vom Verkippen bedroht.

Schutz

Um den Kammolch vom Aussterben in unserer Region zu retten, erscheint es nötig, so viele wie möglich der derzeit im Abbau befindlichen Abgrabungen später unter Schutz zu stellen. Die Unterschutzstellung allein ist noch nicht ausreichend. Zur Rettung der letzten Kammolchvorkommen bedarf es eines gezielten Biotopmanagements, das auf die Bedürfnisse dieser „Roten-Listen-Art“ eingeht.

Vielorts, so auch auf dem Gebiet der Stadt Mettmann, ist es vermutlich schon zu spät, um die Kammolchpopulation zu retten. Der Kaisermolch, wie ihn unsere Großeltern nannten, wird dann für immer aus unserer Landschaft verschwinden.

Teichmolch *Triturus vulgaris*

Länge 11 cm. Der Rücken ist gelbbraun bis oliv. Die Bauchseite besitzt einen gelborangen Mittelstreifen. Die Männchen besitzen in Wassertracht ein bläuliches Längsband und einen welligen Kamm. Der Teichmolch besiedelt sehr unterschiedliche Lebensräume und laicht in verschiedenen Gewässertypen.

Dieser sehr variable Molch ist auch der häufigste (wobei häufig natürlich relativ ist!). Er bewohnt offenes Gelände ebenso wie lichte Wälder, kommt auf Wiesen, in Hecken und bei Vorhandensein eines geeigneten Laichgewässers sogar in Parks und Gärten vor. Höhere Lagen meidet er allerdings und kommt über 500 Meter Meereshöhe kaum noch vor. Als Laichgewässer nimmt der Teichmolch quasi alle Arten stehenden Wassers an, so Tümpel, Teiche, Gräben, Ton- und Kiesgruben, auch größere, dauerhaftere Pfützenbereiche. Vegetationsreiche Gewässer werden wegen der Deckung offenbar bevorzugt.

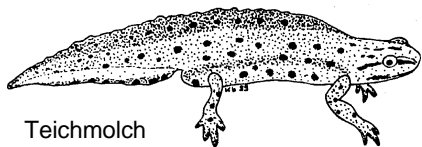
Krautreiche Gewässer in lichten Wäldern oder im offenen Gelände sind entsprechend zu erhalten bzw. neu anzulegen. Wichtig ist, daß im Wald anzulegende Teiche ausreichend besonnt werden und große Flachwasserzonen haben (kommt auch den anderen Arten entgegen).

Gefährdung durch Straßenverkehr: wegen der langsamen Landfortbewegung stellenweise stark

Wanderzeit (Hin/Rückwanderung): Ende Februar bis Anfang April (etwa wie Erdkröte)/ ab Juni sehr verteilt

Laichzeit: Mitte März bis Ende Mai

Metamorphose: ab Ende Juni



Teichmolch
1/2 Originalgröße

Froschlurche (Anura)

a) Scheibenzüngler

Discoglossidae

Geburtshelferkröte

Alites obstetricans

Größe 5 cm. Sie besitzt große Augen mit senkrechter Pupille. Der plumpe Körper ist graubraun gefärbt. Die Geburtshelferkröte lebt vorwiegend nächtlich in Wäldern, Steinbrachen und ähnlichen Biotopen. Sie paart sich mehrmals in der Zeit von April bis August. Das Männchen wickelt sich die Eier um die Hinterbeine und sucht erst zum Larvenschlupf kleinere Gewässer auf. Gefährdet.

Aufgrund ihres Lebensraumschemas kommt die Geburtshelferkröte heutzutage fast nur noch in Sekundärbiotopen wie Tongruben oder Steinbrüchen, manchmal auch in Sand- oder Kiesgruben vor. Diese Lurchart benötigt einerseits ein flaches, sonnenexponiertes, nicht zu klares und vegetationsarmes Gewässer und andererseits eine steinige, besonnte Böschung (auch Trockenmauern oder Ruinen). Wegen des kleinen Aktionsradius müssen diese beiden Biotope quasi nebeneinander liegen - und diese Kombination findet sich in unserer „geordneten“ Landschaft, in der Rohböden auf natürliche Weise nicht mehr entstehen, fast nur in Abbaugruben. Sehr problematisch ist es, daß diese als „Wunden in der Landschaft“ verschrienen Gruben nacherfolgter Ausbeutung oft wieder verfüllt (Müllkippe, Bauschutt) oder kultiviert werden. Ausgediente Abbaugruben sind unbedingt zu erhalten, denn sie sind Ersatzlebensraum für viele aus der Kulturlandschaft verbannte Arten. Die Geburtshelferkröte fehlt übrigens nördlich der Mittelgebirge und ist auch in Bayern nur lückenhaft verbreitet.

Gefährdung durch Straßenverkehr: nicht nennenswert

Wanderzeit (Hin/Rückwanderung): keine echte Laichwanderung

Laichzeit: Anfang April bis August nimmt das

Männchen die Eischnüre vom Weibchen auf Metamorphose: Larven überwintern häufig, Metamorphose daher überwiegend im Frühjahr des Folgejahres (sonst ab Juli)

b) Echte Kröten (Bufonidae)

Erdkröte

Bufo bufo

Größe 15 cm. Sie ist die größte europäische Kröte. Die Pupille ist waagrecht und die Iris kupferfarbig. Der Rücken ist meist dunkelbraun und die Bauchseite grauweiß. Die Erdkröte ist nachtaktiv und lebt in Laubwäldern, Kiesgruben und ähnlichen Biotopen.

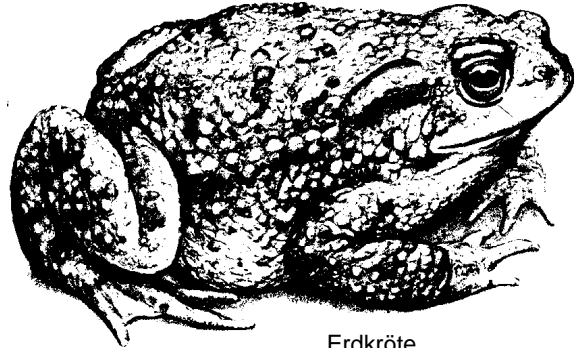
Von der Erdkröte werden quasi alle Naturräume besiedelt, entsprechend ist sie auch auf dem gesamten mitteleuropäischen Festland verbreitet. Besonders zahlreich kommt sie in Laub- und Mischwäldern vor, sie besiedelt aber auch Heckenzone, Streuobstwiesen, Parks, Gärten oder Weinberge. Die Laichgewässer können mehrere Kilometer von ihren Jahreslebensräumen entfernt liegen, so daß die Erdkröte als ausgeprägter Laichwanderer besonders stark durch den Autoverkehr bedroht ist.

Bezüglich ihres Laichgewässers ist die Erdkröte nicht besonders wählerisch, kehrt aber im allgemeinen immer wieder zu ihrem Geburtsgewässer zurück: Das können Tümpel, Weiher oder Teiche sein (auch Fischteiche, denn die Erdkrötenlarven werden von den Fischen eher gemieden), aber auch die Uferbereiche von Seen, Flußarmen oder Abbaugruben werden zum Laichen aufgesucht. Gemieden werden saure Moortümpel und auch allzu stark beschattete Waldtümpel oder Quelltümpel. Zum Ablachen optimal sind die rund einen halben Meter tiefen Wasserzonen mit genügend Wasserpflanzen zum Herumwickeln der Eischnüre. In Ermangelung optimaler Gewässer laicht die Erdkröte aber selbst in pflanzenarmen, steilufrigen, tiefen Fischteichen und in Kleinstgewässern. Trotz ih-

rer ausgeprägten Ortstreue besiedelt die Erdkröte wegen ihrer vergleichsweise hohen Individuenzahl recht schnell auch neuangelegte Gewässer.

Gefährdung durch Straßenverkehr: oft sehr stark Wanderzeit (Hin/Rückwanderung): Ende Februar (vereinzelt bis Mitte April/ab Ende März bis Juni

Laichzeit: Anfang März bis Ende April
Metamorphose: Anfang Juni bis Ende Juli



Erdkröte
1/2 Originalgröße

Kreuzkröte

Bufo calamita

Größe 10 cm. Die Pupille ist waagrecht und die Iris silbrig-golden. Die Körperfarbe ist bräunlich mit dunkler Fleckung. Meist ist ein gelber Mittelstreifen vorhanden. Sie kommt in sonnigen, trockenen Lebensräumen vor. Gefährdet.

Sandige Böden in den Tiefebene und Flußniederungen werden von der Kreuzkröte bevorzugt. In Dünengebieten kommt sie oft massenhaft vor. Wegen ihrer Vorliebe für sonniges, vegetationsarmes Gelände lebt sie auch in Sand- und Kiesgruben, Heidegebieten oder Sandsteinbrüchen. Auch in Feldern und in Wiesengebieten ist die Kreuzkröte anzutreffen. Weil die Kreuzkröte im Sitzen ablaicht, nimmt sie entsprechend nur flache Wasserstellen an, so daß der Kopf oberhalb des Wasserspiegels bleibt. Geeignete

Erdkröte

Bufo bufo

MANFRED HENF

Die Erdkröte ist ein „Universalist“ unter den Amphibienarten. Sie ist im nördlichen Rheinland weitläufig verbreitet. Im Hochgebirge (alpin) ist sie bis zu Höhen von über 2.000 m zu finden. Erdkröten akzeptieren selbst Laichgewässer in Form von Fischteichen, die von anderen Amphibienarten nicht mehr genutzt werden können. Die erfolgreiche Reproduktion von Erdkröten in Fischteichen hat wohl mehrere Gründe. Zum einen haben Erdkrötenquappen im Laufe ihrer Evolution gelernt, im Schwarm zu schwimmen. Potentielle Freßfeinde können den Erdkrötenquappenschwarm optisch nicht auflösen, er ist somit zu groß, als daß er in das Beutespektrum von Fischen paßt. Zum anderen besitzen Erdkrötenquappen einen Wirkstoff, der sie weitgehend für Fische ungenießbar macht. In Aquarierversuchen ist nachgewiesen worden, daß manche Fische zwar nach Erdkrötenquappen schnappen, diese aber wieder ausspeien. Das Landhabitat der Erdkröte sind vorzugsweise ausgedehnte Laubwälder, aber auch Hecken, Gebüsche, Wiesentäler, Bruchsteinmauern u.a.. Bekannt ist die Erdkröte wegen ihrer Laichwanderungen, bei denen bis zu einigen 10.000 Tiere innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes ihr angestammtes Laichgewässer aufsuchen. Ausgelöst wird dieses Verhalten durch eine hohe Bindung an ein entsprechendes Laichgewässer. Kröten, die in einem bestimmten Gewässer ihre Metamorphose durchführten, versuchen bis auf wenige Ausnahmen ihr ganzes Leben (in Gefangenschaft sind Erdkröten schon über 30 Jahre geworden) das Laichgewässer aufzufinden, auf das sie geprägt sind. Alljährlich werden

in allen Teilen des Landes, so auch im Kreis Mettmann, große Anstrengungen unternommen, Erdkröten auf der Wanderung zu ihren Laichgewässern vor dem Tod durch Überfahren zu retten.

Vergesellschaftung am Laichgewässer

Als universelle Art ist die Erdkröte am Laichgewässer mit einer großen Anzahl anderer Amphibienarten vergesellschaftet. Im einzelnen sind dies folgenden Arten:

- Bergmolch (*Triturus alpestris*)
- Kammolch (*Triturus cristatus*)
- Teichmolch (*Triturus vulgaris*)
- Grasfrosch (*Rana temporaria*)
- Grünfrösche (*Rana esculenta* Komplex)
- Laubfrosch (*Hyla arborea*)

Gefährdung

Die größte Gefährdung der Erdkrötenpopulationen liegt im fortschreitenden Straßenbau und dem zunehmenden Flächenverbrauch. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß Amphibienpopulationen, deren Wanderwege durch Straßenbau beeinträchtigt werden, in etwa 10 Jahren aussterben können.

Die Erdkröte mag zwar in Haan noch nicht direkt gefährdet sein, es ist aber die Art, die durch infrastrukturelle Maßnahmen, vor allem durch den Straßenbau den höchsten Tribut zahlen muß. Es bleibt abzuwarten, ob bei fortschreitendem Straßenbau und der Versiegelung von immer mehr Flächen, die Erdkröte nicht schon in unserer Generation zu den gefährdeten Amphibienarten zählen wird.

Laichgewässer sind zum Beispiel die Flachwasserbereiche in Kies- und Sandgruben, wassergefüllte Wagenspuren, flache, sonnenexponierte Tümpel. Laicht auch auf überschwemmten Wiesen oder in kleinen, wasserführenden Senken ab. Grundsätzlich werden vegetationsfreie oder -arme Gewässer bevorzugt, die sonnenexponiert sein sollten.

Auch für das Überleben der Kreuzkröte ist es unerlässlich, Abbaugruben nach der Ausbeutung offen zu lassen. Ferner ist auch der Erhalt von Dünenlandschaften Voraussetzung. Wo Laichmöglichkeiten verloren gegangen sind, kann durch das Ausheben kleiner Senken verhältnismäßig einfach Ersatz geschaffen werden.

Gefährdung durch Straßenverkehr: kaum
Wanderzeit (Hin/Rückwanderung): meistens keine ausgeprägte Wanderung, Überwinterung vor allem in Gewässernähe; erscheint ab Ende März am Laichgewässer

Laichzeit: Anfang April bis Anfang Juni

Metamorphose: Ende Juni bis Anfang August

c) Echte Frösche (Ranidae)

Braunfrösche

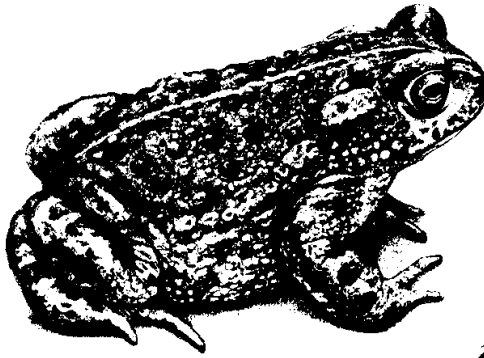
Braunfrösche leben vorwiegend an Land.

Grasfrosch

Rana temporaria

Größe 10 cm. Die Körperfarbe ist bräunlich mit dunklen Flecken und die Hinterbeine sind meist gestreift. Die Bauchseite ist immer gefleckt. Der Grasfrosch besitzt eine stumpfe Schnauze. Er kommt in sehr unterschiedlichen, feuchten Lebensräumen vor.

Eigentlich überall wo es etwas feucht und vegetationsreich ist, kann der Grasfrosch angetroffen werden, so zum Beispiel auf Feuchtwiesen, in Laub- und Mischwäldern, an Waldränder



Kreuzkröte
1/2 Originalgröße

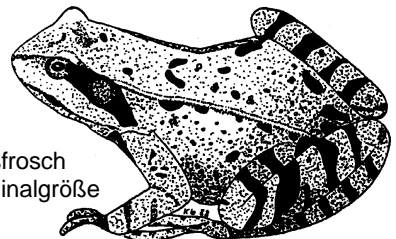


oder in Auen. Als Laichgewässer werden quasi alle stehenden oder sehr langsam fließenden Gewässer angenommen, sofern Flachbereiche vorhanden sind (der Grasfrosch setzt den Laich überwiegend in weniger als 30 cm tiefem Wasser ab). Verhängnisvoll ist häufig seine Vorliebe für überschwemmte Wiesen: Da diese normalerweise spätestens im Mai austrocknen, wird oft der gesamte Nachwuchs vernichtet.

Bedroht ist der Grasfrosch durch die Entwässerung von Feuchtgebieten und die mechanische oder chemische Vernichtung von Laichgewässern. Allerdings kann diese Art auch von jeder Gewässerneuanlage profitieren.

Gefährdung durch Straßenverkehr: oft stark, auch wenn immer ein Teil der Population im Gewässer überwintert

Wanderzeit (Hin/Rückwanderung): Ende Fe-



Grasfrosch
1/2 Originalgröße

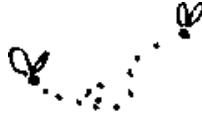
bruar bis Anfang/Mitte April (einige Tage früher als die Erdkröte)/Anfang März bis Ende April

Laichzeit: Ende Februar bis Mitte/Ende April

Metamorphose: Ende Mai bis Ende Juli

Grünfrösche

Die Grünfrösche halten sich in der Regel das ganze Jahr über am oder im Gewässer auf; nur in kleinerer Zahl wandern sie zum Überwintern in Wälder ein.



Seefrosch *Rana ribunda*

Größe 17 cm. Er ist der größte europäische Frosch. Die Körperfarbe ist grünoliv mit dunklen Flecken. Die Oberschenkelhinterseiten sind grauweiß oder oliv marmoriert. Er besitzt eine spitze Schnauze. Der Seefrosch lebt an größeren, stehenden Gewässern in Flußniederungen. Gefährdet!

Vor allem in den Flußniederungen verbreitet ist der Seefrosch. Dort lebt er in Weihern, Teichen, und Seen und in bzw. An langsam fließenden Gewässern. Auch in Sand- und Kiesgruben der Niederungen ist der Seefrosch anzutreffen.

Größere Seefroschpopulationen sind besonders durch Flußregulierungen und Uferverbau sowie die Erschließung von Wasserflächen (Wassersport, Badebetrieb) bedroht.

Gefährdung durch Straßenverkehr: Da immer nur ein kleiner Teil der Population abseits vom Gewässer überwintert, keine nennenswerte Gefährdung.

Wanderzeit (Hin/Rückwanderung): sofern an der Wanderung beteiligt, von Anfang April bis Mitte Mai, Rückwanderung entfällt.

Laichzeit: Mitte April bis Juni

Metamorphose: August und September, manchmal schon Ende Juli.

Kleiner Teichfrosch *Rana lessonae*

Größe 9 cm. Die Körperfarbe ist grünbraun mit dunklen Flecken. Manchmal ist ein heller

Rückenstreifen vorhanden. Die Oberschenkelhinterseiten sind gelb oder orange und braunschwarz marmoriert. Die Schnauze ist spitz. Der Teichfrosch kommt an fast allen kleineren und größeren Gewässern vor.

Der wesentliche Lebensraum ist das Gewässer mit seinen Uferbereichen. Der Kleine Teichfrosch ist hauptsächlich in Tümpeln und Teichen, manchmal auch in Gräben präsent, sofern sie besonnt sind.

Gefährdung durch Straßenverkehr, Wanderzeit (Hin/Rückwanderung), Laichzeit und Metamorphose siehe Seefrosch



Wasserfrosch *Rana „esculenta“*

Dieser Frosch ist keine eigene Art, sondern eine Kreuzung zwischen dem Seefrosch und dem Kleinen Teichfrosch. In Größe und Körperfarbe bildet er deshalb eine Mischform aus beiden und ist sehr schwer von diesen zu unterscheiden. Die Wasserfrösche wären ohne Rückkreuzung mit einer der Elternarten nicht in der Lage, ihre eigene „Art“ überleben zu lassen.

Bezüglich seines Gewässers sind sie toleranter und flexibler als Teich- und Seefrosch: Als wohl häufigster Grünfrosch ist der Wasserfrosch quasi in allen besonnten, stehenden Gewässern und deren Uferbereichen anzutreffen.

Als „Quaker“ bestens bekannt, dürften die Grünfrösche die dem Menschen am vertrautesten Amphibien sein – dennoch sind aber auch sie durch Vernichtung oder Vergiftung (Insektizide u.ä.) ihrer Gewässer gefährdet.

Gefährdung durch Straßenverkehr, Wanderzeit (Hin/Rückwanderung), Laichzeit und Metamorphose siehe Seefrosch

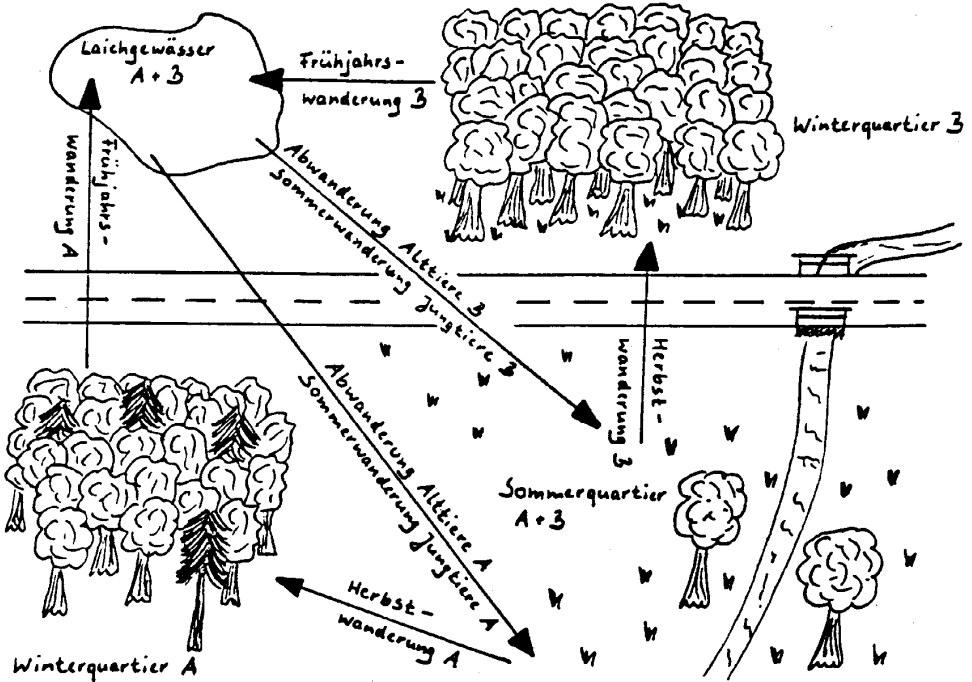
Amphibienwanderung

Die Amphibien sind wechselwarm, d. h., ihre Körpertemperatur nimmt stets die Umgebungstemperatur an. Zur kalten Jahreszeit ist deshalb ihre Bewegungsaktivität eingeschränkt und sie überwintern in geeigneten Quartieren. Da sie durch ihr Fortpflanzungsverhalten im Frühjahr an bestimmte Gewässer gebunden sind, aber größtenteils den Sommer an Land verbringen, kann man zu verschiedenen Jahreszeiten Amphibienwanderungen beobachten.

Die Wanderung vom Winter- zum Sommerquartier hängt eng mit dem Fortpflanzungsverhalten zusammen. Man unterscheidet Frühlaicher (F) und Spätlaicher (S). Die Frühlaicher werden bei einer Mindesttemperatur von 6° C, d. h. Ende Februar oder im März, aktiv. Zu ihnen gehören Molche, Erdkröte und Grasfrosch. Neben

der Temperatur sind der Regen und die Dämmerung auslösende Faktoren für die Wanderung. Da das Wander- und Laichverhalten genetisch an die Jahreszeit gebunden ist, wird gegen Ende März auch bei niedrigeren Temperaturen abgelaicht. Nach dem Ablaiichen wird des Gewässer verlassen und die Frühlaicher graben sich in unmittelbarer Umgebung ein. Erst wenn die Bodentemperatur längere Zeit über 12° C bleibt, geht diese Ruhephase zu Ende. Sie wandern jetzt in die Sommerquartiere, wo sie bis zum Herbst verweilen.

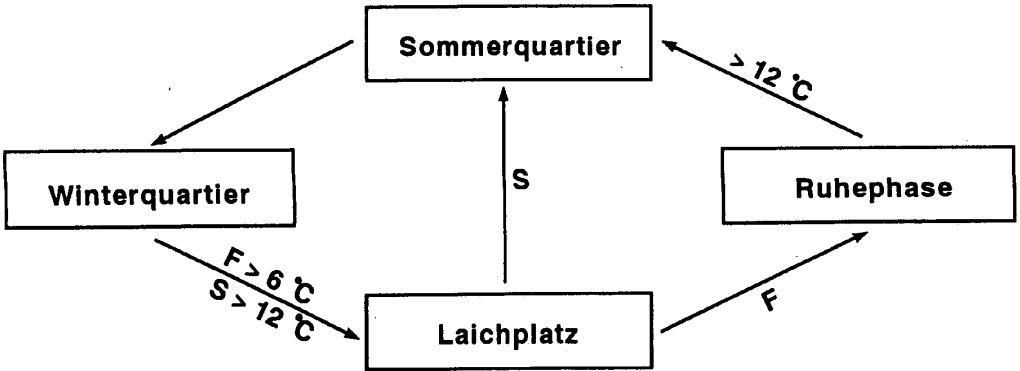
Die Spätlaicher werden erst bei 12° C Bodentemperatur bzw. Wassertemperatur aktiv (Ende April oder Anfang Mai) und wandern nach dem Ablaiichen von den Laichgewässern direkt in die Sommerquartiere. Die Molche wandern direkt in die Sommerquartiere, weil deren Laichzeit von März bis Mai dauert. In der folgenden Tabelle sind die



Nicht nur im Frühjahr versuchen Amphibien, eine Straße zu überqueren; quasi zu jeder Zeit des Sommerhalbjahres können die Verluste der Tiere sehr hoch sein, denn die angeborenen Wandertriebe sind uralt - viel älter als jede Straße.

aufgeführten Grenzwerte der Aktionsradien verschiedener Amphibien, d. h. die Entfernungen vom Laichgewässer zum Sommerquartier, dargestellt:

Geburtshelferkröte	100 m
Molche	400 m
Grasfrosch	800 m
Erdkröte	2.200 m



Schutz vor dem Straßentod

Es gibt verschiedene Untersuchungen und Theorien über die Überlebenschancen von Amphibien bei der Überquerung einer Straße. Fakt ist, daß selbst bei einer Verkehrsdichte von weniger als zehn Autos pro Stunde ein Großteil der Tiere überfahren wird. Im Frühjahr benötigen die laichschweren Erdkrötenweibchen, die oft auch noch „ihr“ Männchen huckepack tragen müssen, zum Überqueren einer normal breiten Straße (ein Fahrstreifen pro Richtung) meistens rund 15 Minuten. Einzelne Männchen verharren oft minutenlang regungslos hoch aufgerichtet auf der so übersichtlichen Straße, um ein Weibchen ausfindig zu machen, und Molche wurden häufig dabei beobachtet, wie sie in Längsrichtung auf der Straße wanderten (obwohl sie diese eigentlich überhaupt nicht überqueren müßten), weil die Straße offensichtlich als Leitlinie dient und von der Ebenheit her einfach zu passieren ist. Wenn man auch bedenkt, daß vom Scheinwerferlicht geblendete Amphibien oft einige Minuten lang auf einem Fleck sitzenbleiben und nicht nur die unmittelbar überfahrenen, sondern auch die vom Sog schnelfahrender Autos hochge-

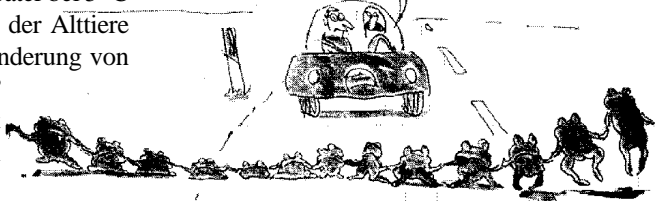
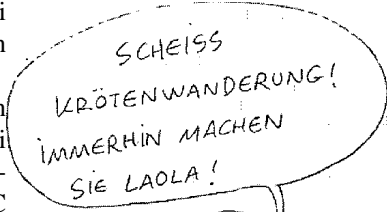
schleuderten (und anschließend vom Aufprall erschlagenen) Amphibien auf der Straße sterben, dann wird die verhängnisvoll hohe Todesquote deutlich.

Im öffentlichen Interesse steht meistens nur die Frühjahrswanderung der Amphibien zu ihren Laichgewässern. In der Tat werden während dieser Phase geballt die meisten Tiere überfahren, doch die Verluste sind während des gesamten Jahres bis Oktober sehr hoch. Wirklich effektive Schutzmaßnahmen müßten daher das ganze Jahr über greifen. Eine Straße, die im Frühjahr von Amphibien während ihrer Laichplatzwanderung überquert wird, muß von Tieren der gleichen Population noch mindestens zwei weitere Male passiert werden: Auf der Rückwanderung der Alttiere nach dem Abläichen in die - je nach Lage - Sommer- oder Winterquartiere (Zeitraum je nach Population von April bis Oktober) und auf der Abwanderung der frischmetamorphosierten Jungtiere überwiegend im Juli und August, oft auch noch bis Oktober. Führt eine Straße quer durch das Sommerquartier einer Population, dann kann diese theoretisch zig Male von einem einzigen Tier überquert werden - nur der Autoverkehr wird nicht viele Überquerungen zulassen. Möglich ist auch, daß Winter-



quartier und Laichgewässer auf einer Straßenseite liegen, die Sommerquartiere jedoch auf der anderen; in dem Fall wird die Straße nach dem Ablachen zum ersten Mal und im Frühherbst bei der Wanderung ins Winterquartier zum zweiten Mai überquert.

Die stärkste Wanderaktivität bei Amphibien ist in regenwarmen Nächten zu beobachten, wobei die Schwellentemperatur zu Beginn der Laichplatzwanderung noch bei 3-4° C, später bei 5° C und während der Rückwanderung der Alttiere bei etwa 10° C liegt. Stärkere Wanderung von Jungtieren ist bei Regen ab etwa 14° C zu beobachten. Bei Trockenheit liegen die Schwellentemperaturen jeweils etwa um 5° C höher.



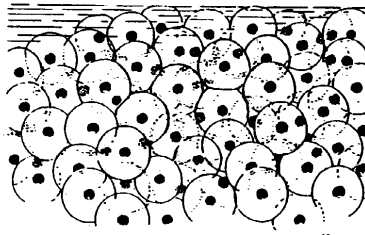
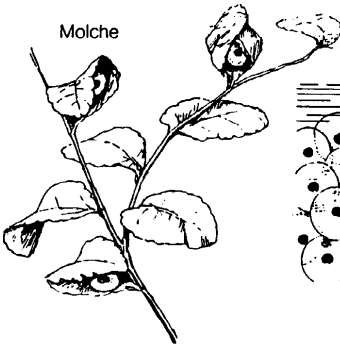
Fortpflanzung

Die Amphibien sind durch ihr Fortpflanzungsverhalten an ihr Laichgewässer gebunden. Die Schwanzlurcheier werden im Körperinneren befruchtet, die Froschlurcheier erst im Wasser beim Ablachen. Während die Molcheier

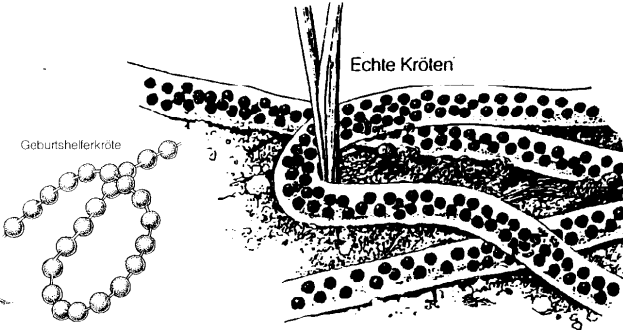
kurz vor der Eiablage im Frühjahr befruchtet werden, verläuft die Fortpflanzung der Feuersalamander völlig anders. Die Befruchtung dieser Eier erfolgt im Frühsommer an Land. Die Larven entwickeln sich dann im Körper bis zum Herbst.

Nach einer Winterruhephase werden die vierfüßigen Larven im März des darauffolgenden Frühjahrs abgesetzt.

Beim Ablachen der Froschlurche umklammern die Männchen die Weibchen, wenn diese paarungsbereit sind. Die Stimme der Männchen spielt bei der Partnerwahl eine große Rolle, denn oft ist nicht die Körpergröße, sondern die Lautstärke entscheidend. Im Frühjahr kann man deshalb die bekannten Froschkonzerte oft sehr weit hören. Der Besitz größerer Schallblasen bei den Fröschen dient als zusätzlicher Resonanzraum und erhöht die Reichweite. Den Grasfrosch kann man ca. 50 m weit hören und die Erdkröte sogar bis zu 1 km.



Braunfrösche



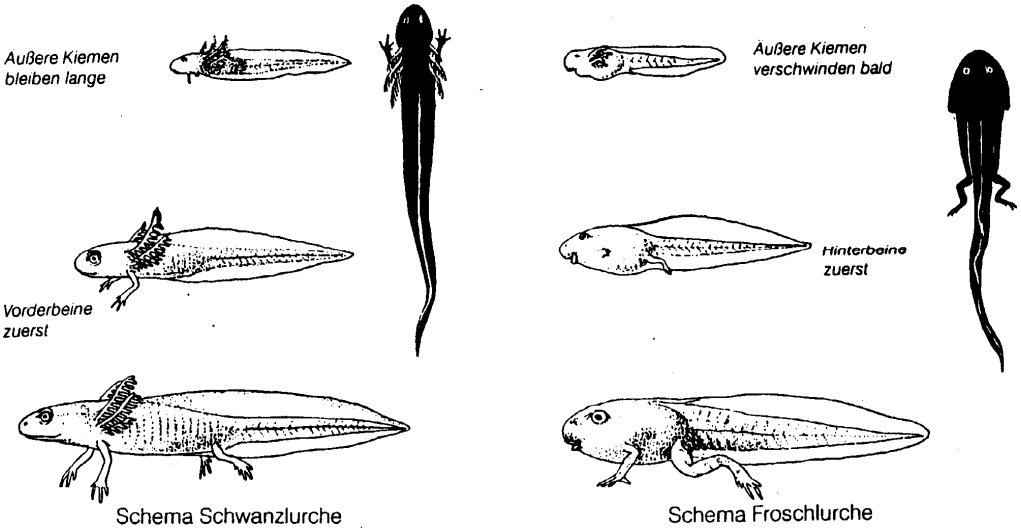
Larvalentwicklung

Der Laich der Amphibienarten sieht unterschiedlich aus, so daß man meist am Aussehen und der Anordnung erkennen kann, um welche Art es sich handelt. Die verschiedenen Laichtypen sind auf Seite 16 dargestellt. So wickelt beispielsweise die Erdkröte lange Laichschnüre um Wasserpflanzen, der Laich der Grasfrösche bildet dicke Klumpen und die Molche wickeln ihre Eier einzeln in Blätter der Wasserpflanzen ein. Der Feuersalamander setzt dagegen schon vierbeinige Larven ab. Die Larven der anderen Amphibien schlüpfen je nach Wassertemperatur nach einigen Tagen. Während der Larvalentwicklung findet eine Umwandlung der Körpergestalt (= Metamorphose) statt.

Besonders deutlich ist dies bei den Kaul-

quappen der Lurche. Anfangs erinnert die Kaulquappe eher an einen Fisch. Sie besitzt einen runden Körper, atmet durch innere Kiemen und hat eine lange Schwanzflosse. Dann entwickeln sich zuerst die Hinterbeine und anschließend die Vorderbeine. Die Molchlarven besitzen dagegen äußere Kiemen und es bilden sich zuerst die Vorderbeine und danach die Hinterbeine aus. Auch behalten sie während der langsamen Anpassung an des Landleben ihre Schwanzflosse, im Gegensatz zu den Froschlarven. Beide Larventypen sind unten zu sehen.

Die Atmung der Amphibienlarven stellt sich im Verlauf der Metamorphose von den Kiemen auf die Lunge um. Sie halten sich jetzt zunehmend im Flachwasserbereich auf, bis sie, meist in der Zeit von Juli bis September, das Gewässer verlassen.



Stellung der Amphibien im Nahrungsznetz

Die frisch geschlüpften Froschlarven ernähren sich von Algen, die auf Steinen und Wasserpflanzen wachsen. Die Molchlarven fressen Kleinkrebse und Wasserinsekten. Den ausgewachsenen Amphibien dienen Insekten, Schnecken und Würmer als Hauptnahrung. Die

meisten Amphibien laichen sehr viele Eier ab (z.B. Moorfrosch 1.000- 2.000, Erdkröte bis 6.000 Eier). Bereits der Laich und die Larven werden von Fischen, Vögeln, Libellen- und Käferlarven, Wasserskorpionen und sogar von Amphibien gefressen. Deshalb entwickeln sich nur etwa 5 % der geschlüpften Larven zum Jungtier. Doch auch an Land stellen ihnen viele Feinde nach: Raubinsekten, Schlangen, Vögel,

Säugetiere und sogar erwachsene Frösche und Kröten. So bleibt von z.B. 1.000 Kaulquappen nur etwa ein Frosch übrig, der geschlechtsreif wird. Aber auch das ausgewachsene Tier wird ebenfalls noch von zahlreichen Tieren gefressen: Iltis, Maus, Igel, Dachs, Fuchs, Weißstorch, Graureiher, Greifvögel und Schlangen sind nur die häufigsten Feinde. Oft können sich die Frösche durch ihre enorme Sprungkraft retten.

Gefährdung der Amphibien

Die Amphibien besitzen also eine große Anzahl von natürlichen Feinden. Doch durch eine genügend hohe Eizahl wird erreicht, daß der Bestand, abgesehen von den normalen Schwankungen, trotzdem erhalten bleibt. Aber durch den immer stärkeren Eingriff des Menschen in die Natur sind einige Amphibienarten stark gefährdet worden. Die wichtigsten Störfaktoren sind:

- I. Schadeinflüsse auf die Laichplätze
 - Beseitigung der Laichgewässer
 - Veränderung im Uferbereich, Uferverbauung
 - Bachbegradigung, Flußregulierung
 - Entwässerung
 - Gewässerverschmutzung
 - Änderung im Gewässerchemismus (z. B. Saurer Regen, Düngung)
 - Fischereiliche Nutzung
- II. Schadeinflüsse auf den Landlebensraum
 - Strukturwandel in der Forstwirtschaft
 - Strukturwandel in der Landwirtschaft
 - Entwässerung
 - Vernichtung der Winterquartiere
 - Gifteinsatz (Aufnahme direkt über die Haut oder indirekt durch Beutetiere)
 - Arealaufspaltung (z. B. durch Bebauung)
 - Straßenverkehr



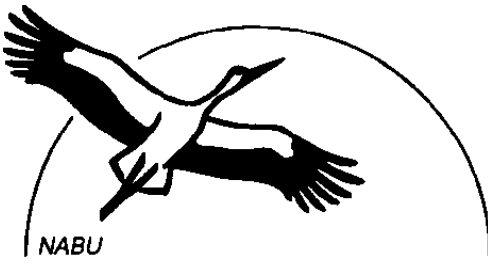
"Siehst du Frank? Wenn sie vom Licht geblendet sind, lassen sie sich mühe-los fangen."

Aus "Naturschutz heute" 4/92

Schutz der Amphibien

Da die Amphibien durch die Larvalentwicklung eng an das Wasser gebunden sind, hat die Beseitigung oder Verschmutzung der Laichgewässer den gravierendsten Einfluß auf die Populationen. Besonders negativ ist dies für Arten, die eine enge Bindung an bestimmte Laichplätze besitzen (z. B. die Erdkröte) und zum Abbläichen nicht auf andere Gewässer ausweichen. Deshalb ist die Erhaltung der Laichgewässer der wichtigste Faktor für den Amphibienschutz. Auch der Strassenbau spielt eine wesentliche Rolle, weil dadurch Lebensräume getrennt werden und die Amphibien auf ihrer Wanderung die Straßen überqueren müssen. Die Erdkröte benötigt zum Beispiel 10 - 20 Minuten für eine 15 m breite Straße. Die Frösche sind zusätzlich gefährdet, weil sie nicht fliehen, sondern im Scheinwerferlicht verharren.

In der folgenden Liste sind alle wesentlichen Maßnahmen zum Schutz der Amphibien aufgeführt:



- **Erhaltung der Laichplätze**
- **Wiederherstellung und Neuanlage von Laichgewässern**
- **Kein zu hoher Fischbesatz**
- **Aufstauen entwässerter, ehemaliger Feuchtgebiete**
- **Renaturierung der Flußgewässer**
- **Keine Abwassereinleitung**
- **Verzicht auf Pestizide**
- **Maßvoller Einsatz von natürlichem Dünger**
- **Teilweise oder vollständige Sperrung der Gewässer zur Laichzeit**
- **Straßenabschränkungen**
- **Einbau von Straßentunneln**
- **Straßensperrung**
- **Umsiedlung von Amphibienlaich**
- **Umsiedlung erwachsener Tiere**

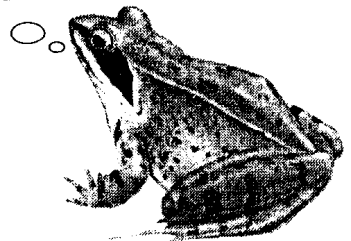
Der Einsatz von Laich in ein anderes Gewässer ist nur erfolgreich, wenn das Gewässer und die Umgebung für die betreffende Art geeignet sind. Die Umsiedlung erwachsener Tiere ist wegen der Laichplatztreue einiger Arten (z. B. Erdkröte) meist sinnlos und auch bei weniger ortstreuen Amphibien (Grasfrosch, Molche) nur bedingt möglich, da hohe Abwanderverluste entstehen.

Die Umsiedlung von Amphibienlaich oder erwachsenen Tieren ist deshalb nicht erlaubt und nur in Ausnahmefällen mit behördlicher Genehmigung gestattet. Beachten Sie bitte, daß alle Amphibienarten und deren Eier streng geschützt sind! Auch dadurch können Sie zur Erhaltung der Amphibien beitragen.

(Dieser Artikel wurde zusammengestellt aus den Broschüren „Amphibien – Erleben und Schützen“ der BUNDjugend und „Amphibien“ des Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Hamburg; s.a. Literaturliste auf Seite 24)

**Achtung!
Da oben fliegt
ein Storch.**

**Keine Angst,
der da oben will
uns schützen.**



Wann, was, wo, wer?



14.6.99 (Mo.) Bürgerwindrad Haan GbRmbH - Infoveranstaltung

20.00 Uhr Zum Dom, Walder Str. 1
Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Frank Wolfermann)



14.6.99 (Mo.) Umweltmagazin „BUNDnessel“

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86



15.6.99 (Mo.) Botanische Wanderung zum Klärschlammteich

19.30 Uhr Grube 7, Wanderparkplatz Gruiten-Dorf
Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Beate Wolfermann)



12.7.99 (Mo.) Umweltmagazin „BUNDnessel“

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86



Ferien **Achtung: In den Ferien finden keine Treffen statt!**



2.8.99 (Mo.) Vorstandstreffen

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)



9.8.99 (Mo.) Umweltmagazin „BUNDnessel“

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86



16.8.99 (Mo.) Monatstreffen - Thema siehe Tagespresse

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)




AGNU Haan e. V. verleiht:

Häcksler ☎ 29 81 (Wolfermann)
(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

Geschirr ☎ 95 81 00 (Kübler)
(für bis zu 100 Personen)

 5.9.99 (So.) **Vogelkundliche Exkursion zu Riesefeldern Münster**

7.15 Uhr Parkplatz Waldschenke Hilden
Infos bei ☎ 0 21 29 / 94 10 23 (VHS Hilden-Haan), s.a. Seite 30

 6.9.99 (Mo.) **Vorstandstreffen**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

 20.9.99 (Mo.) **Monatstreffen - Thema siehe Tagespresse**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

 **Regelmäßige Treffen**





Nach Vereinbarung **AK Haushalt und Garten**
Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 15 84 (Christiane Schmitt)

Nach Vereinbarung **AK Energie**
Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Frank Wolfermann)

Nach Vereinbarung **AGNUjugend**
Infos bei ☎ 0 21 2 / 59 01 57 (Markus Rotzal)

1. Montag im Monat **Vorstandstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

3. Montag im Monat **Monatstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

☀ Außeneinsätze  Treffen  Exkursionen  Vorträge  Feste, Feiern

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.

Kontakte

Landschaftswacht Haan: Volker Hasenfuß, ☎ 0 21 29 / 5 13 65
Landschaftswacht Gruiten: Hans-Joachim Friebe, ☎ 0 21 04 / 6 12 09
Umweltkripo Mettmann: ☎ 0 21 04 / 99 25 27 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20
AGNU-Haus: Erkrather Str. 39, ☎ 0 21 29 / 3 14 26
AGNU im Internet: http://ourworld.compuserve.com/homepages/AGNU_Haan
Email: fwolfermann@filenet.com / Sven.Kuebler@t-online.de

Einige Gedanken über die gemeine Kröte Osterspaziergang, in Zeiten gesellschaftlicher Krise zu lesen

GEORGE ORWELL

Vor der Schwalbe, vor der Narzisse und nicht viel später als das Schneeglöckchen begeht die gemeine Kröte auf ihre Weise den Frühlingsanfang. Sie kommt aus einem Erdloch empor, in dem sie seit dem letzten Herbst begraben war, und kriecht so schnell wie möglich zur nächsten geeigneten Wasserpflütze. Irgend etwas, ein Zittern der Erde vielleicht auch nur ein Temperaturanstieg, von wenigen Graden hat ihr gesagt: Es ist Zeit aufzuwachen.

Zu dieser Zeit, nach dem langen Fasten, sieht die Kröte sehr vergeistigt aus, etwa wie ein strenger Anglo-Katholik nach dem Ende der Fastenzeit. Ihre Bewegungen sind schleppend, aber zielgerichtet, ihr Körper ist eingeschrumpelt, und im Kontrast dazu wirken ihre Augen unnormal groß. Dadurch sieht man deutlicher als sonst vielleicht, daß die Kröte so ungefähr die schönsten Augen unter allen lebenden Kreaturen hat. Sie sehen aus wie Gold oder, genau gesagt, wie die goldfarbenen Halbedelsteine, die manche Siegelringe schmücken und die, glaube ich, Chrysoberyl heißen.

Nachdem sie ins Wasser gegangen ist, baut die Kröte ihre Körperkräfte auf, indem sie ein paar Tage lang kleine Insekten frißt. Alsbald schwillt sie auf ihre normale Größe an und durchlebt sodann eine Phase intensiver Sinnlichkeit. Jetzt kennt sie - jedenfalls wenn es sich um eine männliche Kröte handelt - nur noch den einen Wunsch, die Arme, um etwas zu legen. Wenn man dem Krötenmännchen ein Stöckchen oder den Finger anbietet, wird es ihn mit über-raschender Kraft umklammern. Allmählich finden sich die Kröten zu Paaren, und die Männchen sitzen, wie es sich gehört, auf dem Rücken der Weibchen. Das Männchen ist kleiner, dunkler und hat die Arme eng um den Hals des Weib-

chens geschlagen. Nach ein- oder zwei Tagen wird der Laich in langen Ketten ausgelegt, die sich ums Schilf schlingen und bald nicht mehr zu sehen sind. Nach ein paar Wochen wird das Wasser lebendig. Massen von winzigen Kaulquappen, die schnell heranwachsen. Und im Sommer sind die neuen Kröten dann fertig. Kleiner als ein Fingernagel, und in allen Einzelheiten vollkommen. Sie kriechen aus dem Wasser und beginnen das Spiel von neuem.

Ich rede über das Laichen der Kröten, weil es zu den Frühlingsereignissen gehört, die mich tief berühren, und weil die Dichter, anders als für die Lerche und die Primel, für die Kröte keine große Reklame machen. Das muß nicht etwa heißen, daß Sie sich, um den Frühling zu genießen, jetzt unbedingt für Kröten zu interessieren hätten. Schließlich gibt es auch noch den Krokus, die Misteldrossel, den Kuckuck, den Schlehdorn. Und so weiter. Der Punkt ist, daß die Frühlingsfreuden für jeden da sind und daß sie nichts kosten. Selbst in der schmutzigsten Straße wird sich der Frühling durch irgendein Zeichen bemerkbar machen, und wenn es nur ein etwas helleres Blau zwischen den Schornsteinaufsätzen ist oder das lebhaftes Grün eines Holunders auf einem zerbombten Grundstück... Der Frühling sickert überall ein, wie eines dieser neumodischen Giftgase, die durch jedes Filter hindurchdringen,

Gemeinhin bezeichnet man ihn ja als Wunder, und während der letzten fünf oder sechs Jahre hat dieses verschlissene Wort eine Galgenfrist erhalten... Irgendwann gegen Ende März also geschieht das Wunder, und der heruntergekommene Slum, in dem ich lebe, verwandelt sich. Auf dem Platz unten ist der rußige Liguster hellgrün geworden, die Blätter der Walnußbäume werden dicker, die Narzissen sind

raus, die Mauerblümchen knospen, die Jacke des Schutzmannes hat endgültig einen freundlichen Blauton angenommen, der Fischhändler grüßt seine Kunden mit einem Lächeln, und sogar die Spatzen sind von einer ganz anderen Farbe. Sie haben die sanfte Luft verspürt und sich herbeigelassen, ein Bad zu nehmen. Das erste seit September.

Ist es eine Sünde, den Frühling und andere Jahreszeiten zu genießen? Genauer gesagt, kann man es politisch verantworten, wo wir doch alle unter den Ketten des Kapitalismus ächzen? Oder doch zumindest ächzen sollten. Ist es zu verantworten, darauf hinzuweisen, daß das Leben oft lebenswerteter ist, weil eine Amsel singt, eine Ulme sich im Oktober gelb färbt oder irgend etwas anderes, Natürliches vor sich geht. Etwas, das kein Geld kostet und nichts an sich hat, was linke Zeitungsredakteure für einen Klassenstandpunkt vereinnahmen könnten. Viele Leute, denken ja, daß jegliche Freude über das Leben, wie es so lebt, unpolitisch macht. Oder daß es rückwärtsgewandt, reaktionär und lächerlich ist...

Ich glaube, das ist nachweislich falsch. Natürlich sollten wir unzufrieden sein, sollten uns nicht damit abfinden, aus schlimmen Zuständen das Beste zu machen. Und doch, wenn wir alle Lebensfreude aus der Gegenwart verbannen:



Zeichnung von Pablo Picasso

Welche Zukunft schaffen wir uns da? Wenn Menschen die Rückkehr des Frühlings nicht genießen, warum sollten sie sich dann im sozialen Paradies mit Vollbeschäftigung und weniger Arbeit glücklich fühlen? Was werden sie in ihrer Freizeit tun? Ich hatte schon immer die Vermutung, daß das Leben, wenn wir unsere wirtschaftlichen und politischen Probleme erst einmal gelöst haben, eher einfacher als komplizierter sein wird. Daß die Freude aber die erste Primel, die man findet, länger anhalten wird als die über ein Eis, das man zum Klang einer Musikbox gegessen hat. Ich denke, die Zukunft wird wahrscheinlich ein wenig friedlicher und anständiger, wenn die Menschen sich ihre kindliche Liebe zu Bäumen, Fischen, Schmetterlingen und dergleichen bewahren, Wie auch zu den Kröten. Und die ganzen Predigten über Wachstum und Fortschritt und Stahl und Beton machen es ein wenig wahrscheinlicher, daß die Menschen kein anderes Ventil für ihre überschüssige Energie finden als Haß und Führerkult.

Aber sei es, wie es sei, der Frühling ist da, selbst im Londoner Norden, und niemand kann Sie davon abhalten, ihn zu genießen. Und das ist ein höchst befriedigender Gedanke. Wie oft habe ich den Kröten bei der Paarung oder zwei jungen Hasen beim Boxen im frischen jungen Getreide zugesehen und dabei an all die maßgeblichen Menschen gedacht, die mir die Freude daran wegnehmen würden, wenn sie es nur könnten. Aber zum Glück können sie das nicht. Solange man nicht richtig krank oder hungrig ist, weder Angst hat noch in einem Gefängnis oder Ferienlager eingesperrt wird, ist der Frühling immer noch der Frühling. Die Atombomben stapeln sich in den Fabriken, die Polizei durchstreift die Städte, aus den Lautsprechern quellen die Lügen, aber die Erde, dreht sich immer noch um die Sonne, und weder die Diktatoren noch die Bürokraten können diesen Vorgang verhindern, auch wenn er ihnen noch so verdächtig ist.

(Aus: *New Republic*, 20. Mai 1946, übersetzt von Mathias Greffrath)

Literaturhinweise

Peper, Heinz (1993) - Amphibien - NABU Landesverband Hamburg: 8 S.

Arnold, E. N. & J. A. Burton (1978) - Pareys Reptilien- und Amphibienführer Europas - Parey Verlag: 270 S.

Blab, J. (1986) - Biologie, Ökologie und Schutz von Amphibien - Schriftenr. f. Landschaftspfl. u. Naturschutz, Kilda-Verlag. Heft 18:150 S.

Blab, J., E. Nowak, W. Trautmann & H. Sukopp (1984) - Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland - Kilda-Verlag. (Reihe Naturschutz aktuell Nr., 4. Aufl.): 270 S.

Blab, J. & H. Vogel (1989) - Amphibien und Reptilien: Kennzeichen, Biologie, Gefährdung - BLV: 143S.

Baumann, Kathrin (1889) - Amphibien Erleben und Schützen - BUND-Jugend Schriftenreihe Band 2: 72 S.

Diesener, Günter & Reichholf, Josef (1996) - Lurche und Kriechtiere - Mosaik Verlag GmbH: 288 S.

Engelmann, W.-E. (1986) - Lurche und Kriechtiere Europas - dtv: 420 S.

Lissak, W. (1986) - Heimische Lurche. DBV-Bestimmungsführer - DBV-Verlag: 64 S.

Thielcke, G., C. P. Hutter, C. P. Herr & R. L. Schreiber (1991) - Rettet die Frösche - Edition Weitbrecht: 125 S.

Weitere Literaturangaben findet man in den beiden Schriften von BUND und NABU.

Krötenschutzaktion Gruitzen 1994

GISELA WELP

Letztes Jahr 1993) hat die Klasse 5b der Emil-Barth-Realschule in Haan an der Krötenschutzaktion 1993 teilgenommen. Wie würden die Schüler dieses Jahr auf die Aufforderung reagieren, wieder beim Aufbau des Schutzzaunes zu helfen und in den folgenden Tagen Kröten zum Teich zu transportieren?





Die Aktion - von der AGNU initiiert - ist für unsere Schüler eine wichtige Erfahrung mit der konkreten Natur - also Biologieunterricht hautnah! Das sehen die Lehrer so, wie aber die Schüler ?

Am 6.3.94 sollten wir die Antwort erhalten. Die Schüler der nun 6. Klasse kamen in erfreulich großer Zahl nach Gruiten. Sie brachten sogar noch Schüler aus der Klasse 5c mit.

Eine Gruppe von 28 Schülern stand mit Schaufeln, Spaten und Rechen bereit, um wieder beim Aufbau des Krötenschutzzaunes zu helfen. Das Material stellte die AGNU. Nach zwei Stunden war der Zaun errichtet, denn es kamen noch einige Erwachsene und Kinder hinzu. Frau Wolfermann hatte wieder Kuchen und Getränke für die Helfer/innen vorbereitet und unsere Schüler waren ganz erfreut darüber, daß man sie nicht nur für deren wirklich engagierten Einsatz lobte, sondern auch noch so gut verköstigte!

Am 10.3. kam Andreas Förster von der AGNU für die 5. und 6. Klasse in die Schule. Er erklärte anhand von Dias Lebensraum, Aussehen, und Lebensweise von Fröschen und Kröten.

Am Abend desselben Tages trafen sich die

Schüler nochmals gegen 19.15 Uhr in Gruiten. Heute wollten wir sehen, ob das Aufstellen des Zaunes ein Erfolg war. Er stand stabil und zu unserer Freude wimmelte es in den aufgestellten Eimern nur so von Kröten. Wir transportierten die Tiere vorsichtig zum Teich. Es war für mich sehr erfreulich festzustellen, daß die Schüler sehr leise und vorsichtig zum Teich gingen. Der Gebrauch von Taschenlampen ermöglichte es, daß kein Tier, das „zu Fuß“ zum Teich unterwegs war, von uns aus Versehen totgetreten wurde. 121 Kröten, 2 Frösche und 1 Molch ließen wir ins Wasser. Es war ein sehr schöner Anblick, als die Tiere sich ins Wasser stürzten. Sie waren froh, der Enge unserer Eimer entkommen zu sein. Für mich war auch das Verhalten der Schüler/innen am Abend eine Bestätigung dafür, daß der Respekt vor der Natur aus der konkreten Beobachtung und Kenntnis erwächst.

Im nächsten Jahr sind unsere Schüler bestimmt wieder dabei!

Ich bin sicher, es werden noch mehr sein.

Anmerkung der Redaktion: Die Klassen von Frau Welp zählen für uns schon zu einer fest kalkulierbaren Größe. Sie sind immer dabei!

10 Jahre Krötenschutzzaun - Ein Rückblick

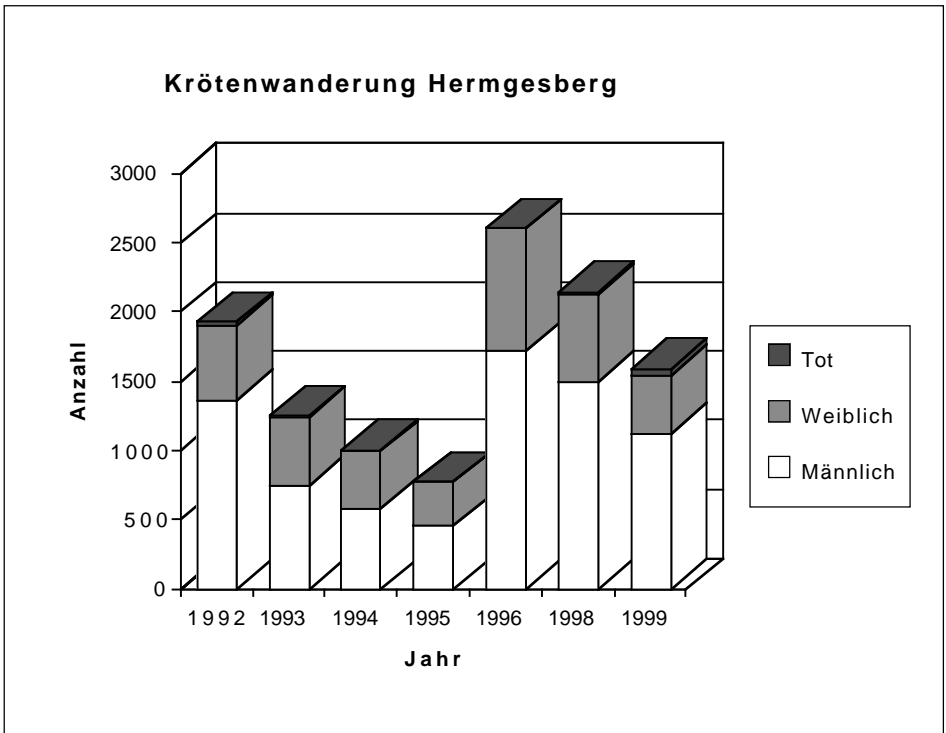
BEATE WOLFERMANN

Der Krötenschutz nahm bei der AGNU schon immer einen wichtigen Platz in der Naturschutzarbeit ein. Galt er anfangs noch der Population in Caspersbroich, die durch Sperrung der Straße nicht mehr gefährdet ist, oder am Pütt (dort Straßenspernung zur Wanderungszeit), so sind wir seit über zehn Jahren insbesondere am Hahnenfurther Weg und Hermgesberg tätig. Aber wie kam es dazu?

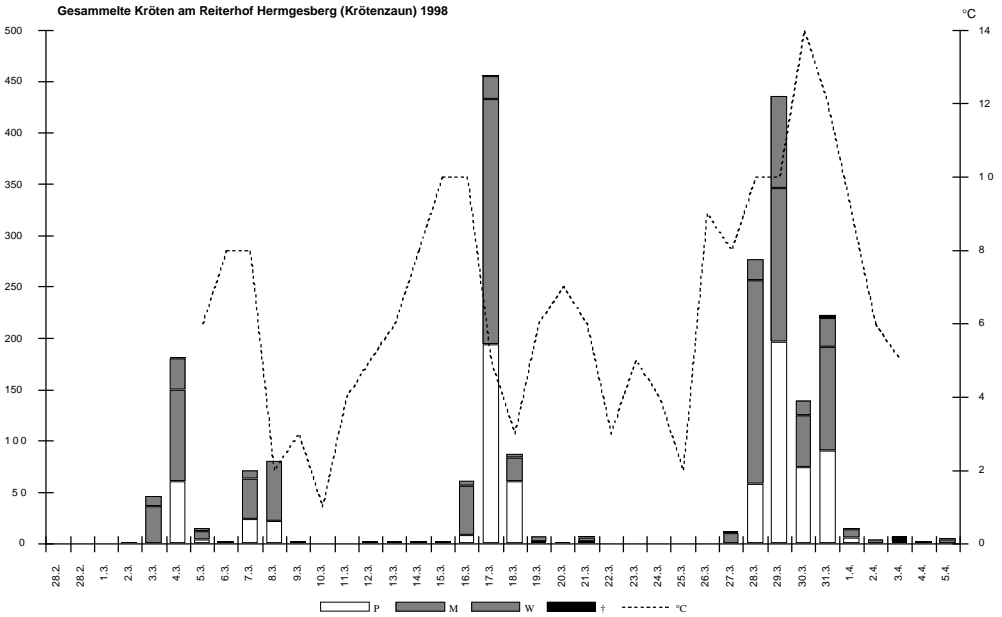
Im März 1987 sprach mich Frau Plumbaum an, ob ich nicht Lust hätte zu helfen, die Kröten über die Straße zu bringen. Ihr Sohn hatte als Zivi bei der Stadt Wuppertal u.a. die Aufgabe, abends am Hahnenfurther Weg zwischen Gruiten und Schöller mit anderen Zivis das Überfahren der Kröten zu verhindern. Sie kommen im beginnenden Frühjahr aus dem Osterholz und überqueren den Hahnenfurther Weg, um hinunter zum Hof Hermgesberg zu ihren Teichen zu laufen. Zwei Jahre half ich im Frühjahr abends ab der Dämmerung und besonders bei milden und feuchten Wetter. Als sich später die Wuppertaler Zivis

immer mehr zurückzogen, lag die Organisation des Amphibienschutzes in meinen Händen.

Da ich gerne draußen bin, macht es Spaß, abends am Waldesrand auf das Knistern der Blätter zu hören und die Kröten zu finden, die den Wald verlassen. Man hört auch manchmal ein Käuzchen rufen und findet hin und wieder auch einen Molch oder Grasfrosch oder sogar einen Feuersalamander. Die Amphibienwanderung beeindruckt mich jedes Jahr von neuem. Man erlebt das Frühjahr und den Wetterwechsel viel bewußter.



Gesammelte Kröten am Reiterhof Hermgesberg (Krötenzaun) 1998



Leider war es immer wieder frustrierend, wie viele Kröten „platt“ gefahren oder schwer verletzt wurden. Entweder war gerade kein Helfer zur Stelle oder aber man mußte den schnell, viel zu schnell fahrenden Autos ausweichen. und zusehen, wie die Tiere ums Leben kamen.

Eines Abends im Jahr 1989 machte mich ein Autofahrer darauf aufmerksam, daß am Weg zum Reiterhof viele Kröten angefahren werden. So begab ich mich mit meiner Tochter Katrin dorthin und fand ein wahres Massaker vor: ca. 50 Kröten saßen auf dem Weg mit überfahrenden Pfoten, Hinterteil oder Kopf. Manche Tiere waren ganz überfahren - für sie ja noch das bessere Übel. Der Anblick entsetzte mich und ganz besonders meine elfjährige Tochter.

Dies war die Geburtsstunde für den Krötenzaun am Hermgesberg, den wir 1990 das erste Mal, dieses Jahr zum zehnten Mal aufbauten. Wir errichten ihn unten am Zufahrtsweg zum Hof auf der südlichen Seite des Weges. Er besteht aus einer Kunststoffolie, die mit Eisenstäben in der Erde befestigt wird. Viele Tiere kommen aus Richtung Grube 7 und plumpsen so in die direkt am Zaun eingegrabenen Eimer. Täglich müssen

die Eimer geleert werden, bei feuchten milden Wetter sogar morgens und abends. An „Krötenabenden“ sind bis zu 30 Tieren in einigen Eimern; das wird dann schon mal ungemütlich für die armen Kröten.

Deshalb brauchen wir immer Helfer, die die quakenden Männchen und stummen Weibchen zum Teich hinter dem Hof bringen, denn sie sind auch noch auf dem Parkplatz gefährdet. Dort parken abends die Pferdebesitzer. Ein Auto kann an einem feuchten Abend dort viele Kröten plattfahren; es wimmelt dann nur so. Sie laufen überall herum und sind im Dunkeln schlecht zu sehen.

Unser ursprüngliches Betätigungsfeld, der Hahnenfurter Weg brauchte seit 1992 nur noch sporadisch von uns abgegangen werden, da er bis letztem Jahr während der Wanderungszeit abends für den Autoverkehr gesperrt war. Seit letztem Jahr errichtet dort der Kreis Mettmann einen Schutzzaun. Die Leerung der Eimer morgens übernahmen dieses Jahr Frau Kaspar und Frau Keikuth, die gleichzeitig eine Bestandsaufnahme durchführten. **Beiden ein dickes Dankeschön für ihren enormen Einsatz!**

Bahnkreuzfahrten mit der Monatsnetzkarte der Deutschen Bahn AG

HARALD SELMKE

Monatsnetzkarte A: Die persönliche Monatsnetzkarte gilt einen Monat für beliebige Fahrten auf allen Schienenstrecken einschließlich S-Bahnen und in allen Personenzügen - auch im ICE - der Deutschen Bahn mit unentgeltlicher Fahrradmitnahme im Nah- und Fernverkehr. Die Monatsfrist fängt mit dem Ausstellungsdatum an.

Preise: 2. Klasse - DM 1.097,- 1. Klasse - DM 1.646,-

Monatsnetzkarte für ein Teilnetz B: Diese Karte gibt es für verschiedene Teilnetze von jeweils etwa 5.400 km. Es gelten die gleichen Bedingungen wie für die Monatskarte.

Preise: 2. Klasse - DM 676,- 1. Klasse - DM 1.014,-

So sieht das Angebot im Kursbuch aus. Niemand reißt es vom Stuhl! Für meine Frau und mich sieht das jedoch ganz anders aus. Als das Ticket 2000 des VRR herauskam, haben wir sofort unser Auto verkauft. Mit der Stufe C steht uns der größte Verkehrsverbund Europas zur Freien Verfügung (ab 9 Uhr im Abonnement rund DM 100 monatlich). Doch hin und wieder soll es auch mal in die Ferne gehen, z.B. an die Nordsee oder Ostsee, oder Rügen und Usedom! Salzburg und Basel, Rostock, Berlin und Salzburg würden auch reizen. Das alles kann man mit der Karte A haben.

Freie Fahrt in ganz Deutschland in allen Zügen ohne Zuschläge - fahren, wohin man will!

Natürlich ist der Preis von DM 1.646,- zuerst ein Schock. Aber 1. Klasse soll es schon sein! Da kommt man in der Regel ohne Reservierungen aus - wir haben es ausprobiert! Langeweile kam auch nicht auf, denn das Zugfenster ist wie ein großer Fernseher mit aktuellem Nachtprogramm.

Sparen kann man sich auch die Zimmersuche - mit dem Zug sind wir überall „zu Hause“. Mit einem guten Kopfkissen im dürftigen Reisegepäck kann man auch im Sitzwagen 1. Klasse gut übernachten. Wir hatten jede Nacht ein Abteil für uns allein, denn die „Normalreisenden“ liegen im Schlafwagen!

Die Nachtfahrt hat den gewaltigen Vorteil, daß man am nächsten Morgen so etwa 6-700 km durchs Land gekommen ist und z.B. in Dresden aussteigt oder in Salzburg. Da hat man dann Zeit genug, etwas zu unternehmen. Für unser „Gepäck“ brauchen wir nicht einmal ein Schließfach, denn wir nehmen nur ganz wenig mit. Schließlich, liegt Hilden nicht aus der Welt und läßt sich von überall schnell wieder erreichen. Da ist Kleiderwechsel, Dusche, Postlesen, u.a. angesagt, bis man zur nächsten Runde startet. Rasur und Katzenwäsche geht ja sonst im Zug auch. Wer nun ganz pingelig ist, kann ja zu Hause bleiben. Wir sind immer sehr gut zurechtgekommen und hatten keine Probleme. Faszinierend ist die absolute Freiheit des Reisens!

Wir bestimmen Zeit, Weg und Ziel und haben alle Ziele erreicht und uns immer genügend Zeit für alles genommen. Denn ein Monat ist eine Menge Zeit - und Entfernungen spielen keine Rolle. Immer werden wir gefragt: „Das strengt doch an?!“ - Ab davon haben wir nichts gemerkt. Von Streß keine Spur!

Bilanz nach einem Monat Bahnkreuzfahrt: Bahn 23.819 km, Bus 235 km, Fußwege 87 km, PKW 16 km, Schiff 316 km, Seilbahn 7 km - insgesamt über 24.000 km. Fünfmal haben wir einen Ruhetag zu Hause oder bei Verwandten eingelegt.

Noch ein Wort zum Teilnetz B. Davon gibt es

15, z.B. Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Bayern (Süd oder Nord), Südwestdeutschland.

Reizvoll ist für den Bereich Düsseldorf das Netz 11 „Nordseehäfen-Ruhrgebiet“. Eckpunkte sind Bonn-Emmerich-Norddeich Mole, Cuxhaven, Hamburg, Schwerin, Magdeburg, Paderborn, Brilon-Wald, Gummersbach und wieder Bonn. Alle Strecken und Züge in diesem Bereich sind frei. da lassen sich viele schöne Tagesfahrten machen! Ein Fahrrad kann kostenlos mitgenommen werden. Quartiere und Gepäck

sind nicht erforderlich.

Wer kein Auto mehr hat, kann sich doch ohne weiteres so eine Netzkarte leisten. Meine Frau und ich planen schon die 6. Netzkarte in Folge!

Mit Netz 14 läßt sich doch gut ein Versuch machen. Karten gibt es auch in Reisebüros ohne Probleme. Heute kaufen - morgen losfahren. Allerdings ist ein Paßbild erforderlich. Ich habe viele ausgearbeitete Unterlagen für Netzkarten und die erforderlichen Kursbücher. Nach Vereinbarung kann man sich das auch mal ansehen.

Vögel

Das Blaukehlchen

Luscinia cyaneola

VOLKER HASENFUSS

Der knapp sperlingsgroße, in der Gestalt dem Rotkehlchen ähnliche Vogel, ist zu erkennen an dem oben olivbräunlichen Gefieder und dem rahmfarbenen Überaugenstreif. Die äußeren Schwanzfedern sind zur Hälfte rotbraun, sonst schwärzlich.

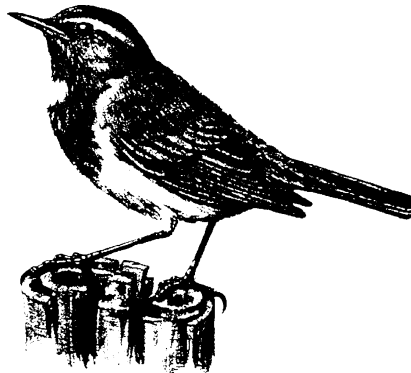
Die Männchen sind an Kehle und Brust leuchtend blau, zum weißlich-grauen Bauch hin durch eine schwarz-rote Binde getrennt. Bei der mitteleuropäischen Rasse des Blaukehlchens befindet sich im Blau der Kehle ein mehr oder weniger großer weißer Fleck - je nach Jahreszeit. (Bei der nordeuropäischen Rasse ist dieser Fleck rot.) Die Weibchen sind sehr viel blasser gefärbt.

Nasse, sumpfige Verlandungszonen an Flüssen und Seen mit lockerem Schilf, einzelnen Büschen oder Buschreihen - zumindest streckenweise im Wasser stehend, stellen den optimalen Lebens- und Brutraum des Blaukehlchens dar. Durch Trockenlegung und Abtorfen der Moore, Zerstörung von Verlandungszonen und Auegesellschaften ist dieser Vogel in Mitteleuropa stark gefährdet.

Blaukehlchen suchen sich ihre Nahrung - Insekten und niedere Tiere - im dichten Pflanzengewirr am Boden. Die Männchen singen im Frühjahr auf Singwarten und zeigen einen kurzen flatternden Balzflug mit Schwanzspreizen.

Der sehr abwechslungsreiche Gesang beinhaltet oft Nachahmungen anderer Vogelgesänge.

Das Weibchen errichtet das Nest ohne Hilfe des Männchens in einer durch überhängende Pflanzen gedeckten Bodenmulde aus Gräsern, Pflanzenwolle und Tierhaaren. Es brütet hauptsächlich allein, wird aber beim Füttern der Jungen vom Männchen unterstützt. In der Regel wird eine Jahresbrut durchgeführt. Legebeginn ist meistens Mitte bis Ende April. Die 5-7 graugrünlischen bis rostfarbenen Eier glänzen nur schwach. Nach 13 - 15 Tagen schlüpfen die



Jungen, nach ca. 2 Wochen verlassen die noch nicht voll flugfähigen Jungvögel das Nest.

Bei einer von mir geleiteten Exkursion der VHS Hilden/Haan zum „Groote Peel“ in den Niederlanden konnte ein Blaukehlchen ausgiebig beobachtet und bewundert werden. Nach ausgiebiger Betrachtung dieses herrlichen Vogels waren sich alle Teilnehmer einig in der Forderung, daß wir alles unternehmen müssen, um die entsprechenden Feuchtgebiete und Lebensräume des Blaukehlchens zu erhalten. Das hilft auch anderen bedrohten Vogelarten.

Kiebitze - Haan-Ost

Am 27.2. trafen die ersten 2 Kiebitze im „Brutgebiet“ Autobahnnohr Haan-Ost ein, wo sie im letzten Jahr erstmals brüteten. Im März kamen dann noch 6 Kiebitze hinzu. Am 30.4. konnte ich 2 Paare mit je 2 Jungen und 1 Paar mit 1 Jungvogel beobachten. Bleibt zu hoffen, daß die jungen Kiebitze beim Verlassen des „Ohres“ nicht von Fahrzeugen erfaßt werden.

Mauersegler

Am 3.5.99 konnten die ersten Mauersegler über Haan beobachtet werden.

Naturerlebnistag am 9.5.99

Erfolgreich war dieser Tag für die Iniatoren, Organisatoren und Helfer der AGNU und hofentlich auch für die vielen Besucher und Teilnehmer an den einzelnen Aktionen. Ich habe mich gefreut, daß etliche Frühaufsteher an der Vogelstimmenexkursion teilgenommen haben,

besonders habe ich mich auch gefreut über das Interesse der Kinder, hier insbesondere auch der Schüler, Eltern und Lehrerin der Integrations-Klasse der Schule Steinkulle, mit denen ich einen Erkundungsgang durch den Wald rund ums AGNU-Haus unternehmen konnte.

Vogelkundliche Exkursion zum Europareservat „Rieselfelder Münster“

Die ehemaligen Rieselfelder Münsters sind heute ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung. Dieses Vogelparadies ist eins der wichtigsten Gebiete in Deutschland für Brut- und Rastvögel. Anfang September hat der Rückflug der im Norden Europas brütenden Vögel schon voll eingesetzt. Wir werden ca. 4 Stunden Zeit haben, um an den verschiedenen Teichen und Flachgewässer: Wasser- und Watvögel zu beobachten. Ein Besuch der Ausstellungsräume des Naturschutzzentrums wird uns Details über den Vogelzug und über die Arbeit der Biologischen Station vermitteln.

Für diesen Tagesausflug nach Münster (ca. 120 km) wollen wir Fahrgemeinschaften bilden. Rucksackverpflegung, evtl. wetterfeste Kleidung und Fernglas sind mitzubringen.

Sonntag, 05.09.1999; DM 16,—

Treffpunkt: 7.15 Uhr, Parkplatz Waldschenke/Waldbad zwischen Hilden und Haan

Höchsteilnehmerzahl: 20 Personen

Schriftliche Anmeldung bei der VHS erforderlich bis 31. August 1999

Einkaufen auf dem Bauernhof

Gut Ellscheid (Familie Rosendahl)

Ellscheid 2

Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo-Mi, Fr 16-18.30 Uhr

Sa 10 - 12 Uhr

Fingerhof (Familie Finger)

Bioland-Betrieb

Osterholzer Str. 120

Fon: (0 21 04) 6 00 52

Öffnungszeiten: Mo-Fr 16 - 18.30 Uhr

Sa 9 - 12 Uhr

Gut zur Linden (Familie Bröker)

Gruitener Str. 308, Wuppertal

Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten: Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr

Sa 8-13 Uhr

Neues vom Reiterhof „Gut Grund“

HANS-JOACHIM FRIEBE

Kaum zu glauben, aber wahr: Wir haben sie wieder in Gruit, die Schleiereule. Vor über vierzig Jahren waren die letzten Schleiereulen im Turm auf dem katholischen Friedhof.

Immer wieder wurde ich bei meinen Kontrollen in den letzten Jahren enttäuscht. Vor einiger Zeit berichtete mir Herr Drenker, daß er bei seinem abendlichen Rundgang durch die Scheune Eulen gesehen hat, welche in den Pferdeboxen nach Mäusen jagten. Jetzt wurde unsere Neugier auf die FOLter gespannt. Bei einem Besuch im Reiterhof mit der AGNU sahen wir eine Schleiereule, welche nach draußen flog.

Nach ca. drei Wochen stellte Herr Drenker mit mir die große Ausziehleiter an, um einmal durch einen Sehschlitz in den Kasten zu schauen. Ein Schleiereulenpärchen hatte den Kasten bezogen und schon drei weiße Eier gelegt. Wieder einmal konnte man sehr schön erfahren, was sich in der Natur so alles abspielt. Vor drei Jahren hatte im selben Kasten ein Waldkauzpaärchen

seine Jungen groß gezogen. Im darauffolgendem Jahr brütete der Turmfalke erfolgreich. Und jetzt, Welch ein Wunder, die Schleiereule. Da der Turmfalke das Umfeld schätzt, ist er in das gegenüberliegende Bauernhaus umgezogen, wo er zur Zeit zwei Junge großzieht. Der Waldkauz ist, so vermute ich mal, dahin verdrängt worden, wo er eigentlich herkommt - in den Wald.

An diesen Beispielen kann man deutlich sehen, welche tag- und nachtaktiven Arten sich den gedeckten Tisch teilen müssen. Sicher ist schon jetzt, daß nicht alle ausgebrüteten Jungen überleben werden, da das Angebot an Mäusen weniger wird. Dieses Geschehen nennt man Populationsdynamik und unterliegt regelmäßigen Zyklen (Beutegreifer/Beutetiere)

In Kürze

Zu wenig, Herr Bundeskanzler!

(smk) Die Ökosteuern wurden mit viel Tratra eingeführt und wir haben es am meisten beim Benzin gemerkt: 6 Pfennig mehr! Unglaublich! Dass die Mineralölkonzerne das genutzt haben, um noch ein paar Pfennig mehr zu erhöhen (was aber dann nicht demselben Zweck zugeführt wird!!!), das ist überhaupt nicht aufgefallen!

Wieviel kostet Sie aber nun die Ökosteuern beim Benzin? Fahren Sie Großwagen mit Verbrauch von 10,0-17,5 Liter/100 km? Pro 10.000 km Fahrleistung zahlen Sie für die Mineralölsteuer DM 90,- zusätzlich. Bei Kleinwagen mit Verbrauch von 5,0 bis 7,5 Liter/100 km? Pro 10.000 km Fahrleistung zahlen Sie für die Mineralölsteuer DM 39,- zusätzlich. Merken Sie das? Fahren Sie deshalb weniger?

Könnten Sie uns zustimmen, daß diese Erhöhung in Richtung Umweltbewußtsein wenig bringt?

Umsteuern in Hinsicht umweltbewußter und weniger Fahren, Autokauf nach Verbrauchsgesichtspunkten und nicht nach Farbe oder kW verlangt ein wenig mehr!

Atomkraft

(smk) Es ist richtig, dass in den USA immer noch 107 Anlagen zur Erzeugung von Atomstrom stehen, jedoch haben seit 1979 die Betreiber kein neues Atomkraftwerk mehr beantragt!

Gerade in Hinblick auf die „Diskussion“ in Deutschland ein bemerkenswertes Jubiläum. Selbst ein so technikgläubiges Land wie die USA verfolgen offenbar diese Technik im eigenen Land nicht weiter!

Haan

Aus dem Planungs- und Verkehrsausschuß

SVEN M. KÜBLER

Ein Anlieger auf der Kampfstraße wollte gerne sein Grundstück unter der Hochspannungsleitung zu Wohnbebauung nutzen. Die Verwaltung hat zu Recht auf einen Erlaß des MURL (Landes-Umweltministerium) hingewiesen, welches klare Empfehlungen zu Abstandsflächen bei Hochspannungsleitungen gegeben hat!

Natürlich sind diese nicht verbindlich, aber aus Gründen der Vorsorge sollte eine Kommune die Abstandsflächen beachten! Wir anerkennen, dass dieses in der Regel in Haan inzwischen stattfindet - vielleicht auch deshalb, weil die AGNU in den Stellungnahmen zu Bebauungsplänen immer besonders darauf hingewiesen hat?

Leider konnten sich nicht alle Fraktionen im Planungsausschuß diesem Vorsorgegedanken anschließen. Im Protokoll dieser Sitzung steht: „Die CDU-Fraktion ist der Meinung, daß man den zukünftigen Bewohnern der Häuser nicht vorschreiben darf, wo und wie sie zu wohnen haben. Grundsätzlich ist das Grundstück einer

baulichen Nutzung zuzuführen.“

Kommentar

Liebe CDU-Fraktion., Ihr seid offensichtlich der Meinung, dass die Leute eben selbst daran schuld sind, wenn sie möglicherweise krank werden, weil sie unter einer Hochspannungsleitung wohnen. Das ist doch eine neue Erkenntnis. Dann laßt uns doch noch viel mehr Regelungen beseitigen! Wie wäre es mit dem Abbau aller Ampeln (sind doch selber schuld, wenn sie Unfälle bauen!), Abschaffung der Rentenversicherung (sind doch selber schuld, wenn sie alt werden?), etc.



Nein, liebe CDU-Fraktion! Es gibt ein Vorsorgeprinzip des Staates - und das ist gut so. Es kann nicht alles erlaubt sein und der Selbstverantwortung der Bürger überlassen bleiben! Wir stimmen ja zu, dass selbst Wohnungen und Häuser unter Hochspannungsleitungen zu vermieten oder zu verkaufen sind. Leider achten viele Mitmenschen nicht auf Gefährdungspotentiale oder wollen sie nicht hören! So vertrauten in Hilden Käufer eines Hauses unter der Hochspannungs-

leitung den Aussagen des Verkäufers, dass die Leitung ohnehin bald abgeschaltet wird!

Politik heißt Vorsorge und Verantwortung für alle Bürger und nicht nur Position für die eigene Klientel zu übernehmen! Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die Bestrebungen zur Bebauung der angrenzenden Flächen zur neuen „Felsenquelle“. Hätte die CDU hier eine klare, vorsorgende Position bezogen, wäre die Felsenquelle bestimmt ein Jahr früher fertig geworden!

Leserbriefe / E-Mail

„Golfplatz Gruiten“ in Kiebitz 2/98

Ich habe selten so einen Müll auf einer Internetseite gesehen wie auf der Ihren. Haben Sie sich schon einmal einen Golfplatz richtig angesehen? Die Vielfalt an Biotopen und die Möglichkeit Lebensraum für Flugvögel sowie Rehe und sonstiges einheimisches Wild zu schaffen ist wohl größer wie jede Autobahn die heute geplant wird, bzw. jede Neubausiedlung. Monika Patt

Unserer Homepage

Eure Homepage hat uns sehr gefallen. Wir werden in Kürze von Australien nach Haan ziehen und freuen uns auf nähere Informationen, speziell für unsere beiden Kinder.

A. Richartz, Australien

Der Rabe und die Krähe oder was ist der Unterschied

Ich suche eine Antwort: Was ist der Unterschied zwischen einem Rabe und einer Krähe. Für euere Hilfe schon im voraus besten Dank.

Marcel Baeriswyl, Schweiz

Antwort: Die ganze Sache ist etwas kompliziert, insofern, daß es keine Vogelarten namens „Rabe“ oder „Krähe“ gibt. Es gibt nur z.B. Kolkrahe, Nebelkrähe, Saatkrähe, Rabenkrähe usw. Diese Vögel gehören alle zur Familie der „Rabenvögel“ (oder lateinisch Corvidae), zu denen auch noch Dohle, Elster und Häherarten (z.B. Eichelhäher) zählen. Innerhalb dieser Familie (sie gehören übrigens zur Gattung der

Singvögel) gibt es weltweit 110 Arten, bei uns (Mitteleuropa) 16. Allen Vögeln, deren Namen auf „-rabe“ oder „-krähe“ endet, ist der lateinische Name „Corvus“ gemeinsam.

Kiebitz 1/99

Wir haben uns sehr gefreut über das letzte Kiebitz-Heft! Es war uns eine abendfüllende Lektüre. Gleich am Sonntag danach sind wir früh an den Unterbacher See gefahren und haben interessante Gänse und Zwergtaucher und Enten gesehen. Das Heft ist hervorragend geschrieben - genau so stelle ich mir ein gutes Heft für Naturliebhaber vor, anregend, informativ, und der Artikel über die VRR macht Lust zu Ausflügen. Die Kraniche über Haan habe ich am 12.3. sogar filmen können!

Kann man wegen des geplanten Anschlusses an die L357n nicht alle Mitglieder aufrufen, Protestbriefe zu schreiben, wie das Greenpeace es immer macht?

Was uns interessieren würde, ist, ob es Pläne gibt, die Wasserqualität der Itter zu verbessern, so daß sich dort Fische und fischfressende Vögel ansiedeln können. Ich hatte gehört, daß Solingen dort nicht mehr Abwässer einleiten darf.

Apropos: Kiebitz: Habt Ihr auch schon das Kiebitzpäarchen wieder gesehen, die genau in dem Grundreieck der Auffahrt der A46 von Haan-Ost letztes Jahr gebrütet hat? (Kein Zugang von Menschen).

Sigrid und Joop van de Sande

Erlaßjahr 2000

Schuldenerlaß für die ärmsten Länder

GERHARD ROTH

3,5 Jahre müßte jeder Nicaraguaner ausschließlich für die Rückzahlung der Schulden arbeiten, die sich in diesem Land angehäuft haben. Nicht nur angesichts des verheerenden Wirbelsturms, der in Mittelamerika noch hinzukommt, ein hoffnungsloser Zustand. Und das Verschuldungsschicksal teilen die Menschen dort mit 40 anderen besonders armen und hochverschuldeten Ländern, die mehr als das Doppelte ihrer jährlichen Exporterlöse an Gläubiger im Norden schulden und die ihren Schuldendienst bereits teilweise einstellen mußten.

Viele Ursachen haben dazu beigetragen: Leichtfertige Vergabe durch die Gläubiger, Mißwirtschaft ehemaliger diktatorischer Regime, ungünstige Zins- und Rohstoffpreisentwicklungen und die weltweite Finanzkrise. So wurden mit Unterstützung der Gläubiger vielfach sozial wie ökologisch unverantwortliche Projekte finanziert, von denen oft nur ein kleiner Teil der Bevölkerung Nutzen hatte. Zurückgeblieben sind

die Schulden, unter denen heute vor allem die arme Bevölkerung leidet. Unter dem Druck der Rückzahlungsbedingungen wurden Bildungs-, Gesundheits- und Sozialprogramme gekürzt.

In besonderer Weise gehen die Schulden aber auch zu Lasten der Umwelt. Regierungen wie z.B. die in Kamerun verkauften Lizenzen zur Abholzung der Regenwälder, um den Schuldendienst zu begleichen. In der Landwirtschaft ver-

Unterstützen Sie den fairen Handel!



Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der Egl. Kirchengemeinde.
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15⁰⁰ - 18³⁰ Mi 9⁰⁰ - 13⁰⁰
Sa 9⁰⁰ - 12⁰⁰, So 11⁰⁰ - 12⁰⁰.

drängen Monokulturen für den Export oftmals die Produktion für die heimische Versorgung. Politische Destabilisierung ist schließlich die Folge. Daher ist es kaum verwunderlich, daß sich unter den 40 am meisten verschuldeten armen Ländern so gut wie alle afrikanischen Bürgerkriegsländer befinden.

Deswegen hat sich ein weltweites Bündnis von Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) und Kirchen gebildet, das das Jahr 2000 zu einem Erlaßjahr für die Armen machen will. Allein in Deutschland haben bereits über 1300 Organisationen den Aufruf der Kampagne unterschrieben, darunter neben Kirchen und Entwicklungsorganisationen auch Umweltgruppen und Verbände, wie z.B. der BUND. Zwei zentrale Forderungen stehen im Vordergrund der Kampagne:

- Ein weitreichender Schuldenerlaß für die 40 ärmsten Länder. Dabei soll ein Teil der erlassenen Schulden von der jeweiligen Regierung in einen lokalen Entwicklungsfonds eingezahlt werden, der sozialen und ökologischen Entwicklungsprojekten zugute kommen soll, über deren Verwendung lokale und internationale NRO mitentscheiden. Vorbild dabei sind die von der Schweiz initiierten Schuldenumwandlungsfonds, die seit einigen Jahren erfolgreich arbeiten.
- Ein internationales Insolvenzverfahren für überschuldete Staaten, bei dem ein neutrales

Schiedsverfahren den Interessenausgleich zwischen Gläubigern und Schuldern regelt, statt wie bisher das Monopolkartell der Gläubigerländer. Auch hierfür kann auf Vorbilder zurückgegriffen werden wie das US-amerikanische Insolvenzrecht für Kommunen

Die Kampagne kann unterstützt werden durch

- Eintragung in die weltweite Unterschriftenliste, die z.B. im Eine-Welt-Laden, Kaiserstr. 40, sowie im Naturfreundehaus ausliegt
- Briefaktionen an Bundestagsabgeordnete
- finanzielle Zuwendungen
- Beteiligung an der Menschenkette am 19.6.99 in Köln beim Weltwirtschaftsgipfel, zu der 50.000 Menschen erwartet werden und bei der die Unterschriften an Bundeskanzler Schröder als Gastgeber des G8 - Gipfels überreicht werden sollen. Der Eine-Welt-Laden hat eine gemeinsame Bahnfahrt nach Köln am 19.6. mit Abfahrt von Bahnhof Haan um 8.38 Uhr organisiert.

Weitere Informationen zum Erlaßjahr und zu den Aktionen beim G8-Gipfel sind erhältlich im Eine-Welt-Laden oder direkt bei

Erlaßjahr 2000
c.o. Südwind e.V.
Lindenstraße 58-60
53721 Siegburg
Tel. 0 22 41 - 5 36 17
Internet: www.erlassjahr2000.de

Foren im Vorfeld der Menschenkette

Für alle, die an der Menschenkette am 19. Juni (Gemeinsame Bahnfahrt ab Bahnhof Haan um 8.38 Uhr) teilnehmen möchten und schon am Freitagabend und/oder Sonnabendvormittag in Köln sind, wird es eine Reihe inhaltlicher Veranstaltungen rund um das Thema des Erlaßjahres geben. Folgende Foren sind bis jetzt fest geplant:

Apartheid-Caused Debt

Beschäftigung mit der Verschuldungssituation im südlichen Afrika, besonders Auslandsverschuldung des demokratischen Südafrika als Erblast des Apartheidregimes; Schulden

der Nachbarländer infolge der vom Apartheidregime ausgehenden Destabilisierung. Freitag ab 19 Uhr: „Internationales Forum zur Doktrin der Odious Debts“ (bösertartige/illegitime Schulden) mit Vertreter/innen aus dem Südlichen Afrika und Völkerrechtler/innen.

Samstag 9.30 bis 11.30 Uhr.

Ort: Kath. Kirchengemeinde St. Mauritius, Mauritius-Kirchplatz 9, Köln

Internationales Insolvenzrecht

Workshop mit Prof. Kunibert Rafter und weiteren Fachleuten zur Reform des interna-

tionalen Schuldenmanagements im Sinne der Kampagne "Erlaßjahr 2000".

Zeit: Freitag ab 19 Uhr

Schuldenerlaß finanzieren, internationale Spekulation bremsen!

Workshop zu Vorschlägen für eine internationale Kapitalverkehrssteuer mit Prof. Bernd Spahn (Frankfurt)

Zeit: Freitag ab 19 Uhr

Jugendgottesdienst

Gottesdienst des Ökumenischen Netz Mittelrhein unter dem Motto "Das Schuldenjoch sprengen" zum Auftakt des Aktionstages. Höhepunkt der Fußwallfahrt „Auf Euren Gipfeln verhört Ihr das geraubte Gut der Armen“.

Zeit: Samstag 9.30 Uhr

Ort: Kreuzeskirche Machabäerstraße

Gemeinsam für Gerech- tigkeit und Zukunft

Im Rahmen der Diözesanpartnerschaft zwischen der Bolivianischen Bischofskonferenz und den deutschen Diözesen Trier und Hildesheim nimmt eine größere Delegation aus Bolivien am Aktionstag teil. Vor Beginn des Auftaktprogramms gibt es Informationen über die Arbeit der Kampagne in einem armen und hochverschuldeten Land des Südens.

Zeit: Samstag ab 10.30 Uhr

Ort: Misereor-Auftaktbühne

Erlaßjahr 2000 - Praktisch gestalten

Welche Konsequenzen hätte die Umsetzung der Forderungen der Erlaßjahrkampagne in den betroffenen Ländern. Ein Forschungsprojekt zwischen Kampagne Kirchen und Werken im Norden in Zusammenarbeit mit Partnern im Süden stellt seine Ergebnisse vor: Reduzierung der tansanischen Auslandsschulden auf 5%-Schuldendienstquote, auf dem Weg zu einem

internationalen Insolvenzverfahren für Brasilien, Gegenwertfonds unter Verwaltung der Zivilgesellschaft in Kamerun.

Zeit: Samstag 9.30 - 11.30 Uhr

Zum Beispiel Peru

„Wer zahlt die Zinsen, trägt die Folgen?“ 20 Jahre Schuldenkrise und die Rolle Deutschlands.

Zeit: Samstag 9.30 - 11.30

Schuldenerlaß für men- schliche Entwicklung

Vorstellung der Vorschläge von Oxfam International für ein „Human Development Window“, mit dem Erlasse direkt an die Finanzierung öffentlicher Programme in den Bereichen Bildung und Gesundheit geknüpft werden sollen.

Zeit: Freitag 19 Uhr (Deutsch und Englisch)

Südostasienskrise, Finanzkrise und Derivate: Geld regiert die Welt - Wer regiert das Geld?

Die AG wird die Hintergründe der Finanz- und Währungskrisen der letzten Jahre, von Mexiko (1994/95) über Südostasien (97), Rußland (98) und Brasilien (99), und ihren Zusammenhang mit dem weltwirtschaftlichen Entwicklungsmodell beleuchten. Sie wird auch Alternativen und Lösungsansätze für eine Neuorientierung und Re-Regulierung der internationalen Finanzmärkte aufzeigen.

Zeit: 19.6.1999, 9:30 Uhr

International Kampagne zur Reform der Ex- portbürgschaften

Schulden aus Exportkrediten und -bürgschaften machten 1996 56% aller offiziellen Schulden aus. Eine internationale Kampagne zur Reform dieses Exportförderungsinstruments entsteht gegenwärtig mit Beteiligung von bislang 50 NROs aus 24 Ländern.

Zeit: Freitag 19 Uhr (in Englisch)

Samstag 9.30 Uhr bis 11.30 (auf Deutsch)

Stoppt die Gewalt und sucht den Frieden

CLEMENS HÖLTER

Der Krieg im Kosovo konfrontiert uns mit der Frage nach der Legitimation von Gewalt. Mit militärischer Gewalt werden keine Probleme gelöst. Das Argument, daß im Kosovo aus humanitären Gründen andere Menschenleben vernichtet werden, ist doch sehr grotesk. Ein Unrecht wird nicht durch ein anderes wieder gutgemacht. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt: Die Ausübung von Terror und Gewalt ist von Keinem zu tolerieren.

Nun zu unserer Motivation. Alljährlich gibt es in Afrika Hungerkatastrophen - wo bleibt da unser Engagement ? Erschreckend ist, daß sich Vertreter der beiden großen Kirchen in Deutschland, die sonst Nächstenliebe und Gewaltverzicht predigen, sich auf die Seite der Militärs gestellt haben. Gibt es den humanitär gerechtfertigten Mord ? Halten Sie es für möglich z.B. unsere Kinder mit Gewalt zur Gewaltlosigkeit zu erziehen ?

Für den Krieg im Kosovo gibt die NATO täglich mehr als eine halbe Milliarde DM aus. Warum leisten wir uns nicht den Luxus, mit dem gleichen Geld Konflikte vorbeugend zu lösen ? Drei B52-Bomber, die mit jeweils acht Raketen serbische Ziele angreifen, verschießen 40 Millionen Mark. Dieses Geld wäre besser für vorbeugende Problemlösungen investiert. Wieviel Leben kann man damit in den ärmsten Regionen der Welt retten ?

Eines ist auf jeden Fall klar, die wahren Nutznießer solcher Krisen sind die internationalen Firmen, die Waffen herstellen und verkaufen. Die Militärs modernisieren bei dieser Gelegenheit Ihre Waffenbestände, testen neue Waffensysteme und entsorgen kostengünstig auf fremden Gebiet. Der militärische Einsatz im Irak wurde auch mit humanitären Zielen begründet. Doch, haben wir heute dort den gewünschten dauerhaften Frieden? Ist seitdem mit dem gleichen Engagement und Kapitaleinsatz an einer Verbesserung der Lage bzw. einer Lösung der Probleme gearbeitet worden ?

Wer jetzt sagt, uns bleibt keine andere Wahl - die Lage ist aussichtslos - dem kann man

entgegenhalten: „Mit dem Geld, welches im Augenblick sinnlos im Kosovo verpulvert wird, ist man in der Lage mit den kreativsten Köpfen Lösungen zu finden“. Dies ist sicherlich sehr teuer und Resultate kommen nicht über Nacht. Doch für die Menschheit würde es sich lohnen, es gibt schließlich genügend Konfliktherde weltweit. Es kann doch nicht die Lösung sein, überall dort wo Konflikte sind, militärisch einzugreifen.

Wir könnten uns vielmehr um Konfliktforschung und Lösungen bemühen. Denn wer in den Krieg zieht, kann schlecht für Frieden sorgen. Militärische Lösungen suchen immer nur einen Feind, der besiegt werden muß. Man kann auch nur Krieg gegen einen Bösewicht führen, d.h. es muß ein Feindbild aufgebaut werden. Gleichzeitig behindert dies aber enorm die Suche nach politischen Lösungen - die Problemursachen bleiben bestehen.

Es gibt einige Organisationen, die sich um humanitäre Belange kümmern. Doch wie auch im Kosovo können Sie nur versuchen, im Windschatten der Zerstörung für ein wenig Menschlichkeit zu sorgen. Ein politisches Gewicht haben Sie nicht.

Stellen Sie sich persönlich die Frage nach Ihrem Standpunkt. Wieviel sind Sie bereit, für die Problemlösungen auf unserer Erde zu geben? Äußern Sie Ihrer Meinung gegenüber Ihren Mitmenschen. Messen wir uns nicht an dem, was wir getan haben, sondern an dem was wir hätten tun können!

Für mehr Frieden, Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Und sonst?

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Bürgerantrag

- * Bürgerantrag zur Einstellung der L357n wegen sinnloser Geldverschwendung; wird im August im PIVA behandelt
- * Antrag zum gleichen Thema an den Petitionsausschuß des Landtages
- * Schreiben an den Landesrechnungshof zum gleichen Thema

Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben.

- * Hinweis auf Energievergeudung in der Turnhalle Bollenberg; Stadt sieht das alles als normal an
- * Antrag an den BUND und NABU für Zuschuß für Teichfolie; BUND signalisiert Zustimmung, NABU abwartend
- * Einspruch gegen den Gebührenbescheid über Kanalbenutzungsgebühren wegen Unberücksichtigung von versiegelter Fläche beim Abwasser
- * Hinweis auf Verfahrensfehler bei der Beschlußfassung zum Golfplatz

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Darüberhinaus bietet uns die Stadt Haan die Gelegenheit, zu Bebauungsplänen u.ä. Stellung zu nehmen. Wir gaben im vergangenen Quartal

folgende Stellungnahme ab.

- * Bebauungsplan 112 (Düsseldorfer Straße) mit verschiedenen Anregungen und Forderung nach unbedingtem Erhalt des Moorbirnenwäldchen
- * Bebauungsplan 43 (Aldi-Gelände an der Landstraße) mit verschiedenen Anregungen
- * Stellungnahme zur Verwaltungsvorlage zum Bebauungsplan 18b (Zwengenbergerstr.)

Pressearbeit

Pressemitteilungen werden i.a. direkt an die Presse gefaxt. Wir danken der Presse für den Abdruck unserer Mitteilungen und die Berichterstattungen über unsere Aktionen.

- * Pressemitteilungen zu unseren Veranstaltungen
- * Hinweis auf neuen Kiebitz
- * Osterspaziergang der WZ mit V. Hasenfuß
- * Vorschlag von Hans-Joachim Friebe, die drei großen Felsbrocken von der Absturzstelle in Grube 7 zum Ortseingang Gruiten zu bringen
- * Nachweis, daß der Weiterbau der L357n überflüssig ist.

Sonstiges

- * Teilnahme an den Treffen der Kreisgruppen von NABU und BUND
- * Unsere Internet-Seite wird ab und zu gelesen (Über 800 Besucher ab Ende 1996)
- * Unser Geschirr- und Häckslerverleih wird immer wieder gerne in Anspruch genommen
- * Die AGNU Kindergruppe stellt ihre Müll-Kunstwerke in der Stadtparkasse Haan aus.
- * Teilnahme am Bürgerfest
- * Naturerlebnistag am Muttertag

Monatstreffen

- * März: Diavortrag über Neusiedler See von Volker Hasenfuß
- * April: Diavortrag über „Traditionelles Arbeiten mit Arbeitstieren in der Landwirtschaft“ fiel wegen zu geringer Beteiligung aus und wird im Oktober nachgeholt
- * Mai: Abendspaziergang durch den Bruch 7

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitritt zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag DM 90,-, Ehepaare DM 120,-, Jugendliche DM 30,-)
- NABU (Jahresbeitrag DM 72,-, Familie DM 100,-, Jugendliche DM 36,-)
- RBN (Jahresbeitrag DM 48,-, Jugendliche DM 24,-)
- AGNU Haan e.V.** (Jahresbeitrag DM 10,- ,
für BUND-, NABU-, RBN-Mitglieder frei)

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

_____ |
Name, Vorname

_____ |
Kontonummer

_____ |
Straße, Hausnummer

_____ |
Bankleitzahl

_____ | _____ |
Postleitzahl Wohnort

_____ |
Kontoinhaber

_____ | _____ |
Geburtsdatum Beruf

abgebucht wird.

_____ |
Bundesland

Datum / Unterschrift

AGNU Kindergruppe

FRANK WOLFERMANN

Mehr als ein Jahr hatte die AGNU Haan eine große und äußerst aktive Kindergruppe. Dies haben wir

Birgit Anders

zu verdanken, die es mit unermüdlichen Einsatz nicht nur geschafft hatte, sovielle Kinder für den Natur- und Umweltschutz zu interessieren, sondern sie auch durch immer neue Aktionen „bei der Stange hielt“. Erinnert sei hierbei nur an die Mithilfe der Kindergruppe beim Krötenzaunaufbau oder der Bachreinigungsaktionen, die Sammlungaktion für „Tiere in Not“ und die Ausstellung mit den Müll-Kunstwerken.

Leider hat sich Birgit Anders entschieden, ihre Arbeit in der AGNU zu beenden. Wir bedauern dies sehr und wünschen ihr auf ihrem weiteren Weg alles Gute.

Es ist uns bisher noch nicht gelungen, für die Kindergruppe eine neue Betreuung zu finden. **Kennen Sie vielleicht jemand, der einmal wöchentlich oder vierzehntäglich eine Gruppe von 10 bis 12 Kindern spielerisch an die Natur- und Umweltschutzarbeit heranführen möchte?** Bitte melden Sie sich bei Beate Wolferrmann, Telefon (0 21 29) 29 81.

Kiebitz - Postvertriebsstück F 10112 F - Gebühr bezahlt
AGNU Haan e.V., Postfach 15 05, 42759 Haan

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

AGNU Haan e.V.
Postfach 1505

Datum und Unterschrift

42759 Haan



AG Natur + Umwelt Haan e. V. - AGNU Haan

Die AGNU Haan e.V. unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50
☎ (0 21 29) 95 81 00

Sven.Kuebler@t-online.de

NABU

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
☎ (0 21 29) 29 81

fwolfermann@filenet.com

RBN

Marjan van Dijk
Neuwinkel 16
☎ (0 21 79) 72 00 84

NABU (Gruiten)

Hans-Joachim Friebe
Heinhauserweg 24
☎ (0 21 04) 6 12 09

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNU jugend

Markus Rotzal
Westring 393, 42329 Wuppertal
☎ (02 12) 59 01 57

AK Haushalt und Garten

Christiane Schmitt
Buchenweg 5
☎ (0 21 04) 6 15 84

Kindergruppe

Beate Wolfermann
Am Bandenfeld 28
☎ (0 21 29) 29 81

AK Biotopschutz

Heidi Linke
Friedhofstraße 45
☎ (0 21 29) 83 37

AK Energie

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
☎ (0 21 29) 29 81

AK Keine K20n

Hubert Flintrop
Blumenstraße 20
☎ (0 21 04) 6 00 77

Die Termine unserer Treffen finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind gerne willkommen!

Spenden auf Konto: Nummer 221 085 bei der Stadtparkasse Haan BLZ 303 512 20